



WWW.CHRISTIANJUNGWIRTH.COM

09
**DIGITALE
TRANSFORMATION
DRÄNGT**

Die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) fördert im Auftrag des Wirtschaftsministeriums die Vermittlung digitaler Skills. Millionen stehen für innovative KMU bereit.

13-16
**WERKSTOFF
WALD**

Gamechanger für Klimawende und Ressourceneffizienz: Als waldreichstes Bundesland ist die Steiermark Vorreiterin bei der Entwicklung zukunftsweisender Holztechnologien.

17-19
**PRIVAT
VORSORGEN**

Billig durchs Alter? Ein Irrtum! Klafft erst einmal die Pensionslücke, ist es zu spät. Wohl dem, der sich rechtzeitig um seine private Altersvorsorge gekümmert hat.

25-27
**WEIN & CO
- ALLES NEU**

Genusspionier WEIN & CO präsentiert neues Speisen- und Weinkonzept mit perfektioniertem Weinangebot, Ausbau der Glaskultur und Winebar-Food auf höchstem Niveau.

29-31
**WELLNESS AUS
ZWEI WELTEN**

Asia meets Europe: Zwei erfolgreiche Grazer Geschäftsfrauen haben mit „Share“ eine Produktlinie aus fermentierten Früchten kreiert: gesund und gut für Körper und Geist.

JUST SKILLS

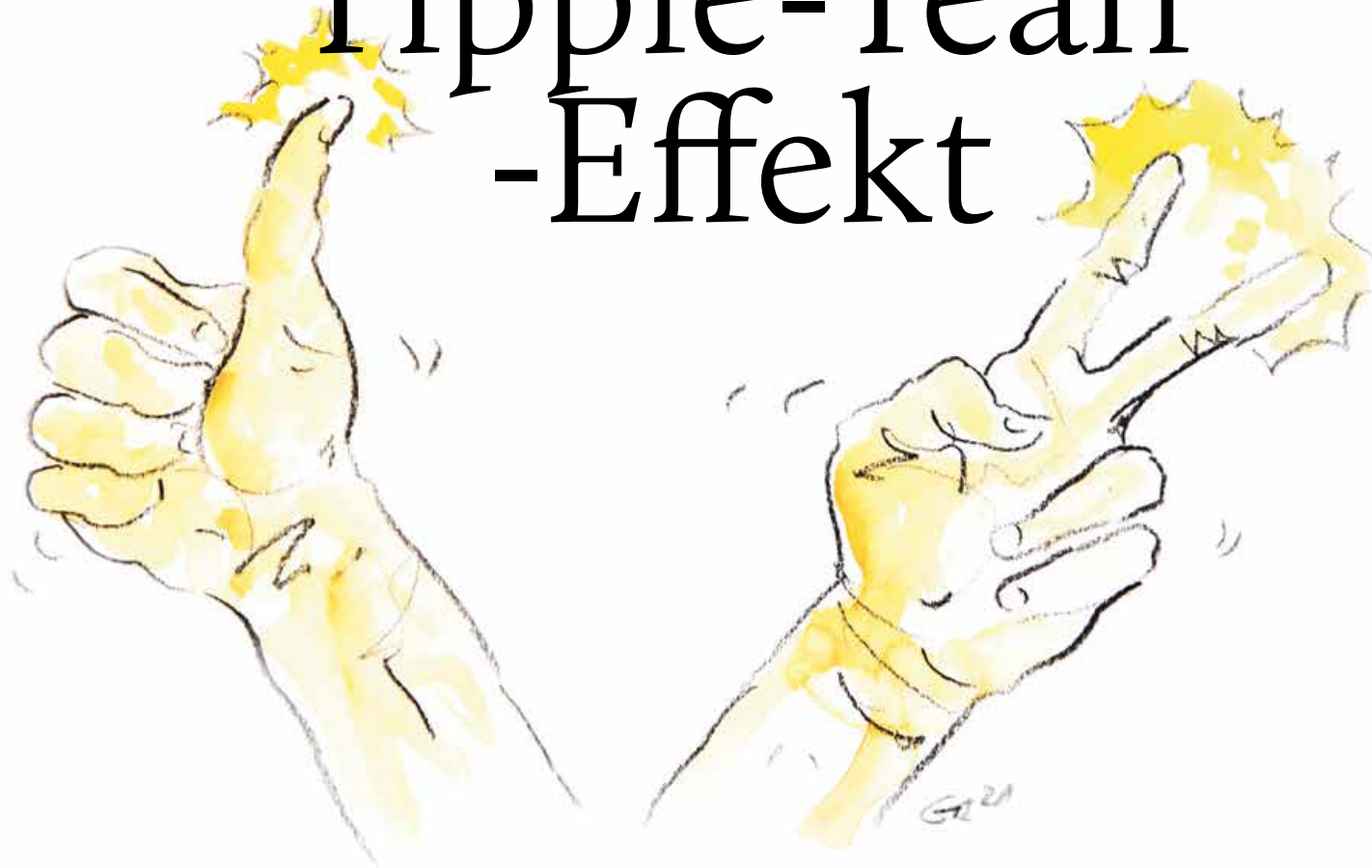

**UNSERE FÄHIGKEITEN BESTIMMEN
UNSERE ENTWICKLUNG**

Je aufwendiger die Herausforderung ist, desto mehr Fähigkeiten und Engagement sind dafür notwendig. Ich habe daher immer Menschen bewundert, die sich mit Begeisterung und absoluter Hingabe ihrer Aufgabe widmen. Wenn sie ihre Fähigkeiten einsetzen und mit ständiger Weiterentwicklung ihrer Fertigkeiten Dinge in hoher Funktionalität und Qualität erschaffen. Man erkennt diese Menschen an ihren strahlenden Augen, wenn sie für eine Sache brennen. Augenscheinlich sieht man diesen Typus im Leistungssport, aber auch bei Forschern und bei Handwerkern. Bei der kommenden EM of Skills werden wir sicher dieses Leuchten bei unseren Handwerks-Europameistern sehen, denn da ist Österreich seit Jahren mit seinen Meisterbetrieben im international Spitzenfeld. Dies liegt am hohen Qualitätsstandard unserer Handwerksausbildung und am offenen Zugang, dass Mensch und Maschine Kommunikationspartner sind. Der Handwerksberuf hat einen weiteren Vorteil – man sieht seine erbrachte Leistung und kann sich daran erfreuen. Wir alle kennen dieses Gefühl, wenn wir eine Aufgabe erledigt haben, es folgt ein glückseliger Moment, dieser hängt naturgemäß vom Grad der Aufgabenstellung ab, trotz euphorischer Bewältigung der Geschirrspüler-Agenda ist der Dopamin-Ausschüttungsgrad überschaubar, die aufgeräumte Garage macht da schon mehr her, aber mein persönliches Highlight ist die des Pax Ikea – der Name kann kein Zufall sein..

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel
Lesevergnügen. Ihr Sirius Alexander Pansi
HERAUSGEBER

Foto: René Strasser

Der Yippie-Yeah -Effekt



Arbeit ist einem radikalen Wandel unterworfen. New Work erfordert New Skills. Es gilt aber auch: Wenn immer mehr anstrengende, monotone Vorgänge von Maschinen erledigt werden, rücken menschliche Fähigkeiten wie Kreativität und Empathie wieder in den Fokus.

Text : ELKE JAUK-OFFNER
Illustration : GERNOT REITER

**„BACKSTAGE IN DER BACKSTUBE“
by Christian Jungwirth**


Jede Geschichte nimmt irgendwo irgendwann ihren Anfang – in diesem Fall ist es die Geschichte der Hofbäckerei Edegger-Tax. Sie begann vor nunmehr 450 Jahren in Graz, damit ist die Bäckerei der älteste im Familienbesitz stehende Bäckereibetrieb der Stadt.

Christian Jungwirth, Fotograf und langjähriger

Freund der Familie Edegger hatte die Idee seine Freunde in die Backstube zu entführen und ihnen bei einer scheinbar einfachen Tätigkeit auf die Finger zu schauen.

Eine Handkaiser war zu backen und zwar so, wie sie ein Bäcker wie Robert Edegger macht. Zumindest war das der Plan. Die Ergebnisse waren unterschiedlich und gar nicht mal so gut. Ehrentoll war es allemal, weil sich zu dieser illustren Runde namhafte Persönlichkeiten gesellten und den Spaß zum Jubiläum der Bäckerei einfach mitgemacht haben.

www.atelierjungwirth.com

Die University of Phoenix in den USA hat in der Studie „Future Work Skills 2020“ aufgezeigt, welche Kompetenzen in Zukunft gefragt sein werden: Anpassungsfähigkeit, datenbasiertes Denken, soziale Intelligenz, virtuelle Zusammenarbeit, multimediale Lesefähigkeit, interkulturelle Kompetenz, kritisches Denken, eine transdisziplinäre Herangehensweise, Design Thinking und ein effizienter Umgang mit Arbeitsbelastung. So weit, so gut. Gleichzeitig befindet sich das Verständnis von Arbeit im Wandel – wenn man dem Megatrend New Work Glauben schenkt. „Die klassische Karriere hat ausgedient, die Sinnfrage rückt in den Vordergrund“, konstatiert das Zukunftsinstitut. „Die rationale Leistungsgesellschaft des Industriezeitalters mit Überstunden, Konkurrenzkampf und Präsenzzeiten hat sich als nicht zukunftsfähig erwiesen“, meinen zumindest die Zukunftsforscher. Der durch Corona bedingte Digitalisierungsschub fördere gleichzeitig neue Arbeitsstrukturen. Und: „Unternehmenskulturen werden agiler und adaptiver, während Mitarbeitende sich stärker als Problemlöser für gesellschaftliche Zukunftsaufgaben sehen.“ Wenn das nicht gut klingt?

New Work bietet auch die Chance, individuelle Potenziale und Neigungen zu entfalten. Schon immer hat der Mensch sich am besten, erfolgreichsten und zufriedensten gezeigt, wenn seine Arbeit seinen ureigensten Begabungen, Werten

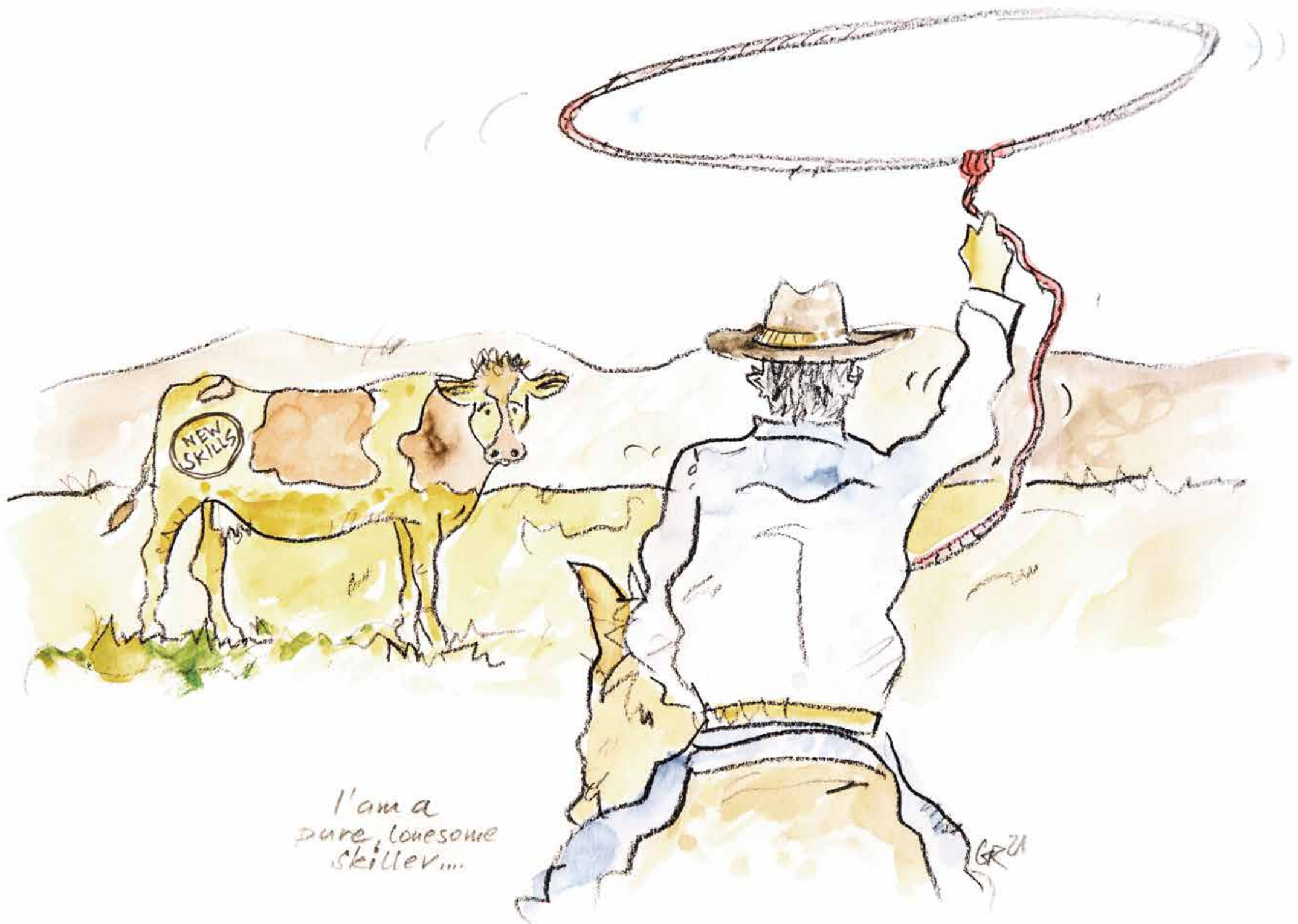
und Visionen am nächsten kam. Dabei gilt aber auch – und das nicht erst seit die Frage werbewirksam in diversen Medienkampagnen auftauchte: Was wären die großen Erfolge ohne die kleinen? Man kennt es ja aus dem gut überschaubaren, ganz persönlichen Rahmen: Ein Projekt zu Ende zu führen, schafft stets ungemeine Befriedigung.

Ja, mehr noch, ein Gefühl von Unabhängigkeit, von Freiheit, von Selbstwirksamkeit. Yes, I can! – dieser Slogan hat einst schon Barack Obama ins Oval Office gespült. Es ist die Freude am Ausprobieren, am Tüfteln, die Lust am Selbermachen – egal, ob zusammenbauen, reparieren, umbauen, renovieren, automatisieren. Gelingt die Umsetzung, stellt er sich unmittelbar ein, der Yippie-Ai-Yeah-Effekt. Nicht nur im Baumarkt. Die Möglichkeiten dafür werden immer vielfältiger: Ob Hammer oder LötKolben, CNC-Fräse oder 3D-Drucker – der Zugang zu Geräten und Technologien ist wesentlich einfacher geworden. Jeder kann „einfach mal machen“. Davon zeugen viele offene Werkstätten, in denen Interessierte ihre Projekte umsetzen können. Ob Rapid Prototyping, also das schnelle Herstellen von Modellen, egal, ob für ein Start-up oder nur ein Ziergegenstand aus dem 3D-Drucker – Platz ist für alle da. Die weltweite Maker-Bewegung hat ihren Ausgang bereits 2002 am Massachusetts Institute of Technology genommen. Das moderne Fabrication Laboratory hat längst in Makerspaces, FabLabs und Hackerspaces ihren Niederschlag gefunden. Es geht dabei für eine breite

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: JUST Verlags GmbH, Hans-Sachs-Gasse 5, 8010 Graz, office@111media.at Konzept: Sirius Alexander Pansi Redaktion: Elke Jauk-Offner, Andreas Kolb, Melanie Reinisch, Ingrid Häckl
Susanna Sklenar, Wolfgang Wildner Grafik & Art Direction: Bureau A/O Piktogramme: Flaticon Cover-Artwork: Christian Jungwirth „Backstage in der Backstube“ Hersteller: Druck Styria GmbH & Co KG

Die Meinung der Kolumnisten muss nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Auf weibliche und männliche Bezeichnung wird verzichtet. Just ist geschlechtsneutral. Offenlegung: www.just-magazin.com/impresum



*I'am a
pure, lowesome
skiller!!!*

Nutzerschaft um das Erlebnis, die Erfahrung, die Emotion. FabLabs sind aber noch mehr. Sie fördern den Dialog quer durch alle Alters-, Berufs- und Unternehmensschichten. Manchmal sind Maker einflussreicher als die Entwicklungsabteilungen großer Unternehmen, alternative Herangehensweisen führen immer öfter vor Augen: Viele Wege führen zum Ziel.

Arno Aumayr, Gründer des Makerspace in Wien – mit fast 900 Quadratmetern einer der größten in Österreich – hat beobachtet: „Wer aus einem bestimmten Beruf kommt oder in einem speziellen Handwerk tätig ist, macht in der offenen Werkstatt oft vollkommen konträre Projekte, um sich einfach in anderen Feldern auszuprobieren.“ Gerade dieses bereichsübergreifende Denken, der Blick über den Tellerrand, macht für Aumayr die Fachkraft der Zukunft aus. „Wir haben vor drei Jahren mit Lehrlingsprogrammen in Kooperation mit Betrieben begonnen. Meist bekommen junge Menschen ja gesagt, was sie zu tun haben. Um ein Projekt von Anfang bis Ende selbst umzusetzen, braucht es ein Zulassen und Zutrauen gerade auch vonseiten der Ausbilder und Bestärkung, damit sich die Kreativität entfalten kann. Es ist immer wieder schön zu sehen: Nach dem ersten Schock samt anfänglicher Überforderung beginnt bei den jungen Leuten der kreative Prozess zu fließen.“

Jene, die bereits zur Nachwuchselite gehören, wetteifern demnächst in Graz bei den EuroSkills 2021 um den Europa-

„Die klassische Karriere hat ausgedient, die Sinnfrage rückt in den Vordergrund“

meistertitel in einem von insgesamt 45 Lehrerrufen. Von 22. bis 26. September versammelt die erstmals in Österreich stattfindende Berufs-EM rund 400 Teilnehmer aus 31 Ländern, Wettbewerbsschauplätze sind die Stadthalle Graz und das Schwarzl-Freizeitzentrum in Premstätten. Die Teilnehmer sind entweder ausgebildete Fachkräfte oder Absolventen einer berufsbildenden höheren Schule – und höchstens 26

Jahre alt. „Die qualifizierte Ausbildung und unsere Young Professionals sind die Zukunft der Länder, die Zukunft Europas. Gerade jetzt braucht es ein starkes Zeichen für die europäische Jugend. Wir stehen in den nächsten Jahren vor enormen Herausforderungen, die wir ohne den Nachwuchs, ohne die Young Professionals in Europa nicht meistern können“, betont Josef Herk, der als Präsident der WKO Steiermark die EuroSkills 2021 nach Graz geholt hat.

Das Fenster in die Zukunft steht auch hier offen: Im Fachprogramm für Experten steht das Kernthema „Future of Skills“ im Rampenlicht. Deloitte befragte heuer rund 23.000 junge Menschen weltweit, davon 500 in Österreich, zu ihrer aktuellen Lebens- und Arbeitssituation. Die zentralen Erkenntnisse: Die Mehrheit der jungen Generation erkennt einen Wendepunkt bei gesellschaftlichen Fragen, macht sich Sorgen um Umwelt, die finanzielle Situation und Jobverlust und hat die psychische Gesundheit am Arbeitsplatz als Tabuthema identifiziert. „Gerade deshalb wollen sie mehr denn je Verantwortung übernehmen, um

gesellschaftliche Veränderungen hin zu mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit voranzutreiben. Sie richten Konsum- und Karriereentscheidungen an ihren persönlichen Werten aus und erwarten von Unternehmen, dass konkrete Taten gesetzt werden“, sagt Sabine Griesser, Senior Manager Human Capital bei Deloitte Consulting. Auch sie bezeichnet Eigenschaften wie Anpassungsfähigkeit und Lernbereitschaft als essenziell im Berufsleben.

„Flexibilisierung ist eine neue kognitive Anforderung“, betont Arbeits- und Organisationspsychologin Christian Korunka. Der Variantenreichtum an Arbeitsformen, Arbeitsorten und Arbeitszeiten hat Fahrt aufgenommen. Dafür brauche es aber ein hohes Maß an Selbstorganisation, Selbstmanagement und Selbstkontrolle, so Korunka. Das birgt Chancen und Herausforderungen. So werden Freiheit und Autonomie möglich, damit einher geht aber auch die Entgrenzung von Arbeit und Privatleben. Positives Potenzial ist laut Zukunftsinstitut da: „Die ewige Suche nach der Balance zwischen Arbeit und Freizeit war stets konfliktbehaftet, denn irgendetwas kommt immer zu kurz. Work-Life-Blending entzerrt diese Konflikte. Wo die Grenze zwischen Arbeits- und Privatleben verschwindet, können persönliche Bedürfnisse im Tagesverlauf besser berücksichtigt werden. Das schafft nicht nur Entspannung und mehr Lebensqualität, sondern steigert auch die Freude an der Arbeit.“

Glaubt zumindest der Experte. Ob der Yippie-Ai-Yeah-Effekt nicht doch nur auf den Baumarkt begrenzt bleibt, wird sich ohnehin zeigen. Wenn die Zukunft zur Gegenwart geworden ist.

Viele Branchen und Berufsbilder durchlaufen durch die Digitalisierung gerade einen massiven Wandel. Welche Skills bzw. Fähigkeiten wird man in der Arbeitswelt von morgen brauchen?

MARGARETE SCHRAMBÖCK: Der Arbeitsmarkt und die Unternehmen befinden sich mitten in der digitalen Transformation. Unsere Fachkräfte von morgen brauchen daher die beste Ausbildung im traditionellen Handwerk verbunden mit digitalen Kompetenzen am Puls der Zeit. Österreich gilt international für sein duales Ausbildungssystem als Vorzeigeland für Lernen im Unternehmen und in der Berufsschule. Um dem Wandel am Arbeitsmarkt Rechnung zu tragen, überarbeiten wir jeden Lehrberuf alle fünf Jahre und schaffen gleichzeitig auch neue Berufsbilder. Gerade im Bereich der Digitalisierung brauchen die Unternehmen topausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daher haben wir im Bereich Digitalisierung neue Lehrberufe wie Coding oder auch E-Commerce eingeführt. Mit den besten Ausbildungsmöglichkeiten geben wir Lehrlingen das optimale Rüstzeug für ihren Einstieg ins Berufsleben mit.

Von 22. bis 26. September findet in Österreich erstmals eine Berufseuropameisterschaft statt. Warum sind Ihnen diese EuroSkills ein solches Anliegen?

HARALD MAHRER: Alle, die schon dabei waren, wissen: Es ist ein wirklich cooles Event, die Stimmung und der Spirit sind unglaublich. Stellen Sie sich eine Leistungsschau von Berufsprofis auf höchstem Niveau vor, dazu Gänsehautmomente wie in einem internationalen Sportevent. Das Feuer, mit dem diese jungen Fachkräfte für ihre Berufe brennen, lässt keinen kalt. Unsere Skills-Athletinnen und -Athleten sind dadurch ideale Vorbilder für junge Menschen. Sie leben vor, was sich erreichen lässt: mit Talent – sicher, das

„Wir müssen den Stellenwert der beruflichen Ausbildung nachhaltig heben.“

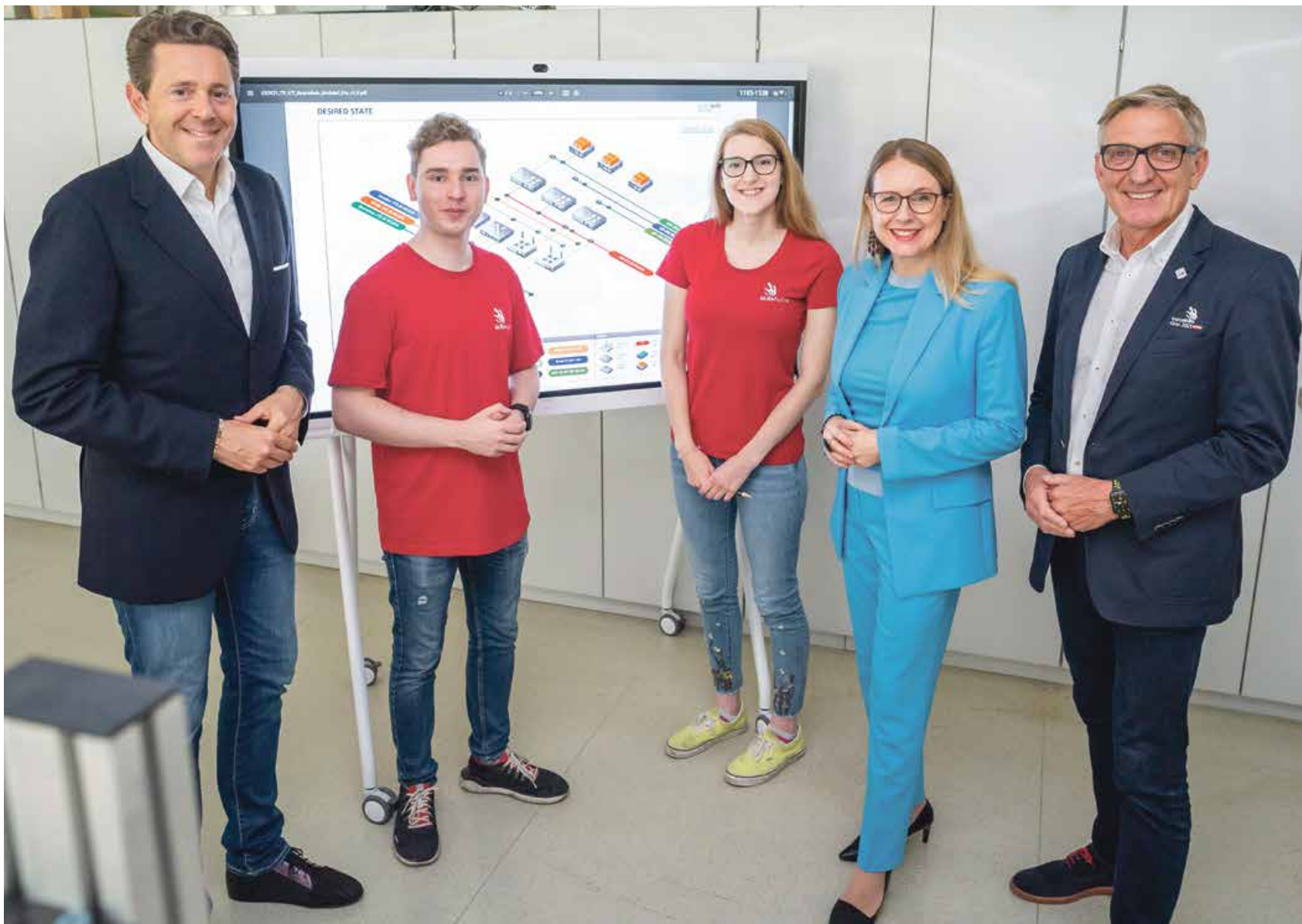
JOSEF HERK,
Präsident der
Wirtschaftskammer Steiermark



„Wir suchen Talente“

Um den Fachkräftemangel in den Griff zu bekommen, muss der Stellenwert der Berufsausbildung wieder angehoben werden. Die EuroSkills in Graz sind ein toller Beweis dafür, dass die Lehre keine Sackgasse darstellt. Eine große Zahl von Talenten ist in der Wirtschaft gefragt.

Interview: ALEXANDER PANSI



braucht es auch –, aber vor allem mit Leidenschaft, Ehrgeiz und Disziplin. Und, das sage ich durchaus stolz: Wir sind mit unserer Medaillenbilanz als Österreicher ziemlich erfolgsverwöhnt. 111 EuroSkills-Medaillen seit 2008: Das ist auch ein Spitzenzeugnis für unsere berufliche Ausbildung.

Die Berufs-EM findet nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund eines eklatanten Fachkräftemangels statt. Welche Impulse erwarten Sie durch den internationalen Wettbewerb in Graz?

JOSEF HERK: Wenn wir den Fachkräftemangel in den Griff bekommen wollen, dann müssen wir den Stellenwert der beruflichen Ausbildung nachhaltig heben. Öffentliche Wertschätzung ist dafür ein wichtiger Baustein. Wir haben ausgezeichnete Ausbildungsbetriebe mit hervorragenden Young Professionals, die international seit Jahren zu den Besten der Besten zählen. Ihre Arbeit verdient die große Bühne, mit der sich unser Land darüber hinaus als europäischer Hotspot für Jungfachkräfte präsentieren kann. Und was in diesem Zusammenhang noch wichtiger ist: Eine breite Öffentlichkeit wird über die große Vielfalt beruflicher Ausbildungsmöglichkeiten informiert. Denn wir brauchen sie dringend, die Fachkräfte von morgen. Allein in den vergangenen 15 Jahren hat sich der

Anteil der über 50-jährigen Mitarbeiter in unseren Betrieben mehr als verdoppelt. Wir steuern hier also einem enormen personellen Engpass zu, der für jedes wirtschaftliche Wachstum künftig zum Flaschenhals zu werden droht.

Stichwort Fachkräftemangel: Viele Menschen haben aufgrund von Corona ihren Job verloren, gleichzeitig klagt man in der Wirtschaft über zu wenig Arbeitskräfte. Wie passt das zusammen?

SCHRAMBÖCK: Die Corona-Krise hat den Arbeitsmarkt komplett auf den Kopf gestellt. Einige Branchen wie die Industrie, die Gewerbebetriebe oder auch der Bau suchen händeringend nach Fachkräften. Nachdem sich noch nicht alle Branchen wieder vollständig erholt haben, stehen derzeit viele Arbeitskräfte am Arbeitsmarkt zur Verfügung. Das Problem: Ihnen fehlt oftmals die richtige Qualifikation. Daher ist es aus meiner Sicht notwendig, dass wir nicht nur 15-Jährige oder Schulabbrecher für die Lehre gewinnen

können, sondern auch neue Zielgruppen ansprechen. Eine gute Möglichkeit bietet hier die Duale Akademie, die von Oberösterreich aus sukzessive auf alle Bundesländer ausgerollt wird. Sie richtet sich speziell an Maturantinnen und Maturanten und bietet die Möglichkeit, eine Lehre in verkürzter Lehrzeit zu absolvieren. Damit bilden wir heute bereits die Fachkräfte der nächsten Jahre aus.

Welche Maßnahmen braucht es, um in Zeiten des demografischen Wandels für die Unternehmen ausreichend Fachkräfte sichern zu können?

MAHRER: Was wir für Österreichs Arbeitsmarkt generell brauchen, ist mehr Flexibilität und Bereitschaft zu Mobilität. Dass Jobchancen dort ergriffen werden, wo sie sich auftun. Das gilt auch für junge Menschen, wenn die ideale Lehrstelle womöglich ein paar Kilometer weiter weg ist – oder sogar in einem anderen Bundesland.

Wichtig ist, dass Eltern die Karrierechancen ihrer Kinder richtig einordnen. Die Lehre ist eine perfekte Startrampe ins Berufsleben. Vielen ist gar nicht bewusst, wie viele Türen dieser Berufseinstieg öffnet. Lehrlinge und Lehrabsolventen werden von den Firmen aktuell dringend gesucht. Bei Handwerks- und technischen Berufen ist der Fachkräftemangel am stärksten. Das bedeutet im Gegenzug hervorragende Beschäftigungs- und Karrierechancen für junge Leute!

Die Lehrinhalte sind immer aktuell und auf der Höhe der Zeit und Technologie zu halten. Und, ganz wichtig: Die jungen Menschen haben schon in der Ausbildung einen Fuß im Betrieb und knüpfen wertvolle Kontakte. Wer ehrgeizig ist, dem stehen unzählige Wege der Weiterbildung offen, in der akademischen wie der beruflichen Welt. Da sollte der österreichischen Öffentlichkeit ein Licht aufgehen, deshalb tun wir viel, um das Image der dualen Ausbildung zu verbessern. Sie hat es sich verdient.

HERK: Ich kann Präsident Mahrer in dieser Frage nur bestätigen: Das Thema Fachkräftesicherung ist eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre. Denn egal, in welcher Branche und in welcher Region ich derzeit Betriebe besuche, auf ein Thema werde ich immer angesprochen: Wir finden keine Leute' ... Eine äußerst paradoxe Situation angesichts der, wie vorhin schon ausgeführt, noch immer hohen Arbeitslosenzahlen, aber Angebot und Nachfrage passen am Arbeitsmarkt nicht zusammen. Darum machen wir uns auch für eine stärkere Mobilisierung des vorhandenen Potenzials stark, etwa durch eine Forcierung der überregionalen Vermittlung. In der Steiermark haben wir darüber hinaus auch ein Konzept für ein „Talentcenter Plus“ vorgelegt. Mit diesem könnte man Arbeitssuchenden helfen, neue Interessen und Talente zu entdecken, um so vielleicht auch ein neues Jobumfeld zu finden – dafür braucht es aber die entsprechende Unterstützung der öffentlichen Hand. Und ja, wir werden zu guter Letzt auch über Erleichterungen für die qualifizierte Zuwanderung sprechen müssen. Wir brauchen diese Menschen, darum plädiere ich auch

diese Frage endlich von der ständigen Migrationsdebatte loszulösen.

Das steirische Talentcenter ist mittlerweile auch ein Exporterfolg?

Ja, vor Kurzem konnten wir ein Kooperationsabkommen mit der Handelskammer Bozen unterzeichnen, die ein Talentcenter nach Grazer Vorbild errichten möchte. Im Zuge dieser Kooperation soll Jugendlichen auch durch Praktika im jeweils anderen Land die Möglichkeit geboten werden, wichtige internationale Erfahrungen zu sammeln, welche sie dann in die heimischen Betriebe mitbringen können.

Die Lehre gilt als berufliche Karriereschmiede, trotzdem drängen viele Eltern ihre Kinder nach wie vor in die höhere Schulbildung. Woran liegt das?

SCHRAMBÖCK: Jahrzehntlang war die Lehre verschrien. Zu Unrecht wurde sie als Sackgasse gesehen. Dieses Bild will ich aus den Köpfen der Eltern und der Kinder bringen. Denn für mich ist die Lehre die erste Stufe auf der Karriereleiter. Sie ist eine Ausbildung mit Zukunft und eröffnet Berufseinsteigern oder auch Quereinsteigern alle beruflichen Möglichkeiten. Damit sich junge Menschen für eine duale Ausbildung entscheiden, ist es wichtig, dass wir die Lehre laufend verbessern und auch ihr Image verbessern. Ich habe es vorhin bereits erwähnt, seit ich Wirtschaftsministerin bin, haben wir viele neue coole Lehrberufe eingeführt und neue Elemente in traditionellen

„Die Lehre war jahrzehntelang zu Unrecht als Sackgasse verschrien.“

MARGARETE SCHRAMBÖCK,
Bundesministerin
für Digitalisierung



Lehrberufen ergänzt. Ebenso war es mir ein Anliegen, den Bachelor mit dem Meistertitel gleichzustellen. Genauso wie beim Bachelor oder Ingenieur können Lehrlinge ihren Titel nun auch im Pass oder Führerschein führen. All das

macht die Lehre für junge Menschen oder auch Berufsumsteiger attraktiver. Unsere Lehrlinge sind die dringend benötigten Fachkräfte von morgen. Daher sollten wir sie auch als solche wertschätzen.

Braucht es hier – angesichts der nach wie vor hohen Abbruch- und Wechselquoten an den Schulen – auch noch gezieltere Informationen zur Berufs- und Ausbildungswahl?

MAHRER: Auf jeden Fall. Wir brauchen Berufsorientierungsangebote, die unverrückbar in den Lehrplänen aller Schultypen in der Pflichtschule verankert sind. Unser Ziel sollte sein, dass jeder junge Mensch die für sie oder ihn richtige berufliche Entscheidung trifft. Am Ende haben auch Schulen nichts davon, wenn sich junge Menschen entgegen ihren Neigungen mit wenig Erfolg durch eine Schullaufbahn quälen. Richtig gut im Job ist nur, wer das, was er tut, gerne macht. Das trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei, stärkt den Betrieb und am Ende auch den Wirtschaftsstandort.

Welchen Rat möchten Sie Eltern und Jugendlichen, die gerade vor einer Ausbildungs- und Berufswahl stehen, geben?

MAHRER: Mein Rat wäre: Geht offen an eure Berufsentscheidung heran. Lasst euch nichts von anderen einreden, sondern spürt euren eigenen Talenten nach. Findet heraus, wo eure Stärken liegen, macht dazu vielleicht einen Talente-Check und lasst euch beraten. Es gibt mehr als 200 Lehrberufe, darunter hochspannende Berufe mit ausgezeichneten Zukunftschancen, von denen ihr bisher vielleicht noch gar nicht gehört habt. Vielleicht ist einer davon für euch goldrichtig.

SCHRAMBÖCK: Unsere duale Ausbildung gilt nicht nur in Europa, sondern weltweit als Weltklasse und viele Länder schauen sich unser System ab. Diese Ausbildung vereint das Beste aus Praxis und Theorie und eröffnet enorme Chancen für die Zukunft. Wichtig ist es, die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg der Berufs-

findung zu begleiten. Man muss genau hinschauen, Motive hinterfragen und Alternativen aufzeigen. Eltern kennen ihre Kinder am besten und können Stärken und Schwächen beurteilen. Als Wirtschaftsministerium ist uns eine



„EuroSkills sind eine Berufsmeisterschaft mit Gänsehautmomenten.“

HARALD MAHRER,
Präsident Wirtschaftskammer
Österreich

umfassende Information wichtig: Erste Orientierung mit Informationen über alle Lehrberufe bietet zum Beispiel die Broschüre „Lehrberufe in Österreich – Ausbildungen mit Zukunft“. Auch der Besuch einer Berufsausbildungsmesse kann einen guten Überblick bieten.

HERK: Sich gut zu informieren. Unsere Betriebe bieten ein derart breites Spektrum von Berufs- und Karrieremöglichkeiten, da ist für jedes Talent etwas dabei. Am besten man schaut dafür bei den EuroSkills am Schwarzsee vorbei, dort gibt es von 22. bis 26. September nicht nur Europas beste Jungfachkräfte zu sehen, sondern auch jede Menge Informationen und „Try a Skill“-Stationen, bei denen man Berufe selbst ausprobieren kann.

ZU DEN PERSONEN:

Josef Herk

ist seit 2011 Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark. Der 61-jährige hat die Meisterprüfung in Karosseriebau und Kfz-Mechanik und führt einen Betrieb in Knittelfeld. Herk holte die EuroSkills nach Graz.

Harald Mahrer

Harald Mahrer ist seit Mai 2018 Präsident der Österreichischen Wirtschaftskammer und wurde im September 2018 auch als Präsident der Österreichischen Nationalbank bestellt. Bis Dezember 2017 war er Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, davor war er seit 1. September 2014 Staatssekretär im Ressort.

Margarete Schramböck

Ist Ministerin für Digitalisierung und den Wirtschaftsstandort Österreich. Die 51-jährige war vor ihrer politischen Karriere unter anderem CEO der A1 Telekom Austria.

GEBHARD ABERER

Geschäftsführer DMG Mori Austria

Als weltweit führender Hersteller von Werkzeugmaschinen und Anbieter ganzheitlicher Technologielösungen hat bei DMG MORI die Ausbildung und Nachwuchsförderung einen hohen Stellenwert. Jungen Talenten gehört die Zukunft – diese zu fördern und zu fordern ist Teil unserer DNA. Unsere Auszubildenden und Nachwuchsfachkräfte nehmen weltweit regelmäßig an WorldSkills-Wettbewerben teil – mit außerordentlichem Engagement und Erfolg. Seit 2007 unterstützt DMG MORI die WorldSkills-Wettbewerbe mit Maschinen, technischem Support und Training. Seit 2016 ist DMG MORI „Global Industry Partner“ von WorldSkills International. Die EuroSkills unterstützen wir nun bereits zum vierten Mal: Bei den EuroSkills 2021 in Graz ist DMG MORI Austria – ebenso wie bei den kommenden AustrianSkills 2021 in Salzburg (18.–21.11.2021) – Hauptsponsor und stellt fünf Hightech-Fräsmaschinen vom Typ „CMX 50 U“ zur Verfügung. Damit ermöglichen wir den Teilnehmern, ihren Wettbewerb mit modernstem Equipment zu meistern – und bereits im Vorfeld europaweit kostenlos in unseren Technologiezentren zu trainieren! Mit Blick auf die EuroSkills 2021 sagen wir bei DMG MORI: „We are part of it!“



Österreich wird zum Fachkräfte-„Hotspot“

Die Berufseuropameisterschaft EuroSkills macht Österreich von 22. bis 26. September zum Schauplatz der internationalen Nachwuchselite. Auf Basis einer breiten Unterstützung der nationalen und internationalen Sponsoren wird so dem Fachkräftemangel getrotzt.

CHRISTIAN PURRER & MARTIN GRAF

Energie-Steiermark-Vorstände

Als innovativer Energiekonzern und steirisches Leitunternehmen sieht die Energie Steiermark in der Qualifizierung von Fachkräften einen entscheidenden Faktor für den Zukunftserfolg. „Unser Unternehmen ist auf die exzellenten Leistungen von qualifizierten Fachkräften angewiesen. EuroSkills 2021 bietet ihnen eine entsprechende Bühne und wir sind uns sicher, dass sich viele junge Menschen davon begeistern lassen“, sind sich die beiden Energie-Steiermark-Vorstände Christian Purrer und Martin Graf sicher. In den letzten Jahren hat die Energie Steiermark nicht nur zahlreiche Lebrlinge zu Green-Energy-Profis ausgebildet, sondern auch um mehr als zehn Millionen Euro das österreichweit modernste Qualifikationszentrum im Bereich erneuerbare Energie, den E-Campus, errichtet. Junge Talente sind der zentrale Schlüssel, um die Herausforderungen der Energiewende erfolgreich zu managen und die zukunftsgerichteten Projekte auch tatsächlich umsetzen zu können. „Insbesondere die neuen Technologien im Bereich Photovoltaik, Speicher, Smart Home, E-Mobility und Smart Meter verlangen innovative Kompetenz am Puls der Zeit. Wir investieren dabei in jene Köpfe, für die das Bekenntnis zum Klimaschutz gleichzeitig ihr Arbeitsplatz ist“, so Vorstandssprecher Christian Purrer.



Als innovativer Energiekonzern und steirisches Leitunternehmen sieht die Energie Steiermark in der Qualifizierung von Fachkräften einen entscheidenden Faktor für den Zukunftserfolg. „Unser Unternehmen ist auf die exzellenten Leistungen von qualifizierten Fachkräften angewiesen. EuroSkills 2021 bietet ihnen eine entsprechende Bühne und wir sind uns sicher, dass sich viele junge Menschen davon begeistern lassen“, sind sich die beiden Energie-Steiermark-Vorstände Christian Purrer und Martin Graf sicher. In den letzten Jahren hat die Energie Steiermark nicht nur zahlreiche Lebrlinge zu Green-Energy-Profis ausgebildet, sondern auch um mehr als zehn Millionen Euro das österreichweit modernste Qualifikationszentrum im Bereich erneuerbare Energie, den E-Campus, errichtet. Junge Talente sind der zentrale Schlüssel, um die Herausforderungen der Energiewende erfolgreich zu managen und die zukunftsgerichteten Projekte auch tatsächlich umsetzen zu können. „Insbesondere die neuen Technologien im Bereich Photovoltaik, Speicher, Smart Home, E-Mobility und Smart Meter verlangen innovative Kompetenz am Puls der Zeit. Wir investieren dabei in jene Köpfe, für die das Bekenntnis zum Klimaschutz gleichzeitig ihr Arbeitsplatz ist“, so Vorstandssprecher Christian Purrer.

SHINICHI TANZAWA

President & CEO FANUC Europe Corporation

Junge Menschen sind unsere Zukunft. Sie bringen innovative Ideen in die Gesellschaft und in die Wirtschaft und stellen alte Gewohnheiten infrage. So zum Beispiel im Bereich der Fabrikautomation, wo aufstrebende Ingenieure und Fachkräfte längst an den smarten Fabriken von morgen bauen und forschen.

FANUC hat im Jahr 2021 seinen 750.000. Industrieroboter hergestellt. Diese Zahl unterstreicht eindrücklich den starken Trend hin zur Automatisierung. Zwar ist es in den vergangenen Jahren einfacher geworden, Roboter zu programmieren. Doch nur gut ausgebildete Fachkräfte können alle ihre Funktionen verstehen und effizient nutzen, was die Grundlage für eine erfolgreiche Industrieproduktion der Zukunft darstellt. Viele junge Talente begeistern sich für Robotik, und es ist dabei umso wichtiger, dass wir sie fördern und ihnen zur Seite stehen. Deshalb unterstützen wir EuroSkills und damit die Wettbewerbsteilnehmer tatkräftig bei der Entwicklung beruflicher Fähigkeiten für die Robotersystemintegration und freuen uns als Sponsor sehr auf die EuroSkills 2021 im September in Graz. FANUC wünscht allen Teilnehmern im Wettbewerbsberuf „Robot Systems Integration“ viel Erfolg!

**RAINER OSTERMANN**

Geschäftsführer von Festo Österreich



„Festo ist Marktführer in der Automation mit Pneumatik und Elektronik sowie im industriellen Bildungswesen – ob mit der Ausstattung von technischen Bildungseinrichtungen oder mit Training und Beratung für Industrieunternehmen. Das Unternehmen ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Unterstützer der internationalen Skills-Wettbewerbe und als einer der Hauptsponsoren bei den EuroSkills 2021 in Graz, mit dabei. Im Zeitalter von Industrie 4.0, Digitalisierung und der smarten Fertigung ist es wichtig, neue Impulse für die Aus- und Weiterbildung zu setzen. Mit dem Berufsbild des Mechatronikers ist es gelungen, einen modernen und technischen Beruf für die Zukunft zu entwickeln. Mit unserem Know-how, mit dem Blick für das große Ganze und unserer Liebe zum Detail fördern wir nachhaltiges Wachstum – damit die Welt in Bewegung bleibt. „Technik ist spannend – Technik macht Spaß. Mit unseren Übungsstationen kann man das live erleben. Darum setzen Schulen, ausbildende Betriebe und die Skills-Wettbewerbe seit vielen Jahren auf Equipment von Festo Didactic“, sagt Dipl.-Ing (FH) Rainer Ostermann, Geschäftsführer von Festo Österreich zum Engagement bei der Berufseuropameisterschaft.“



Fotos: Kantaj, Klaus Morgenstern, Stephan Friesinger, Fencu, Maximilian Lotzmann, Evi Huber, Sonpar, Assam, Photo, Simonia Wien, Kemppl, Lex Karalyi, bezahlte Anzeige

Wenn vom 22. bis 26. September die erste österreichische Auflage von EuroSkills über die Bühne geht, avanciert die Steiermark zum Schaufenster der europäischen Nachwuchstalente. Im Freiluftgelände des Grazer Schwarz-

sees rittern – auf rund 70.000 Quadratmetern Wettbewerbsfläche – rund 400 junge Fachkräfte in 48 Berufen um die Medaillen. Die bis zu 26-jährigen Teilnehmer sorgen für fliegende Funken in den Schweißkabinen, meisterhafte Tischlereiprodukte – oder etwa innovative CAD-Konstruktionen. Dass EuroSkills mit umfassenden Maßnahmen und einem ausgefeilten Präven-

tions- und Sicherheitskonzept die Anforderungen an den Status quo erfüllt, injiziert nicht nur der europäischen Jugend Zuversicht. Sondern auch dem Wirtschaftsstandort, wie EuroSkills-2021-Aufsichtsratsvorsitzender und WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk betont: „Gerade in Zeiten eines dramatischen Fachkräftemangels ist es wichtig, den Young Professionals

eine entsprechende Bühne zu bieten. Mit EuroSkills wollen wir unser Land nicht nur als europäischen Hotspot für Jungfachkräfte präsentieren, sondern auch eine breite Öffentlichkeit über die Vielfalt an beruflichen Karriere- und Ausbildungsmöglichkeiten informieren. Davon profitieren nicht zuletzt auch unsere Unternehmen. Dafür tun wir alles, um eine bestmögliche Organisation des internationalen Großereignisses sicherzustellen“, sagt Herk.

AUSHÄNGESCHILD

Abhilfe versprechen zukunftssträchtige Maßnahmen wie eben EuroSkills, die die berufliche Ausbildung ins prestigeträchtige internationale Rampenlicht rücken – und mit der parallel stattfindenden Berufsinformationsmesse „Try-a-Skill“ Jugendliche in die vielfältigen Arbeitswelten eintauchen lassen. Das würde neues Bewusstsein für die Bedeutung von Fachkräften schaffen, sagt Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck: „EuroSkills holen die Nachwuchselite aus ganz Europa vor den Vorhang und sind ein wichtiges Aushängeschild, um die Berufsausbildung aufzuwerten und auf die Wichtigkeit von gut ausgebildeten Fachkräften aufmerksam zu machen. Gerade jetzt sind gut ausgebildete Fachkräfte von besonderer Bedeutung für die Zukunft unseres Standorts und damit für Wohlstand und Wachstum.“

**SPONSOREN
ERMÖGLICHEN EVENT**

Nicht zuletzt die Pandemie machte für EuroSkills eine engmaschige Kooperation zwischen Institutionen sowie internationalen Partnern notwendig. Vom regionalen Dienstleister über das nationale Unternehmen bis hin zum mitteleuropäischen Konzern: Die Dichte an Sponsoren und Unterstützern ist immens. „Ohne unsere loyalen und tollen Partner und Sponsoren wäre ein Event wie EuroSkills schlichtweg nicht möglich. Sie schaffen die Grundvoraussetzungen für diesen internationalen Wettbewerb“, betonen Angelika Ledineg und Harald del Negro, Geschäftsführer der EuroSkills 2020 GmbH, unisono.

„Die Vorfreude auf EuroSkills 2021 mit Heimvorteil in Graz bzw. der Steiermark ist jetzt schon riesig.“

**HARALD MAHRER,
Präsident Wirtschaftskammer Österreich**

ZEHN MILLIONEN EURO

Insgesamt werden Materialien und Maschinen im Wert von rund zehn Millionen Euro von rund 150 verschiedenen Unternehmen gesponsert. Rund 420 Sattelschlepper – um noch 100 mehr als in ersten Planungen angenommen – zeichnen für die Anlieferung von Maschinen und beruflichen Utensilien verantwortlich. Insgesamt werden aus den drei – bereits befüllten – steirischen Logistik-Außenlagern mehr als 100.000 Artikel angeliefert. Hubwägen, E-Ameisen, Stapler und Golf-Carts werden die handlichen Komponenten aus den Lagern zu ihrem endgültigen Platz befördert. Der hohe Anspruch an die organisatorische und technische Qualität des Events ist für das Organisationsteam Grundvoraussetzung. Denn: „Aus Wettbewerbssicht ist ganz entscheidend, dass alle Professionisten die exakt gleichen Voraussetzungen vorfinden. In diesem

Zusammenhang ist besonders komplex, dass jeder Wettbewerb bzw. Skill nicht nur unterschiedliches Equipment, sondern auch eine unterschiedliche Basisinfrastruktur benötigt. Die aus den 48 Berufen entstehende hohe Masse an unterschiedlichen Anforderungen macht die Vorbereitung daher besonders herausfordernd“, hebt der technische Verantwortliche Stefan Praschl hervor. Bedenken seien allerdings ungerechtfertigt: „Die detaillierte Planung und der hohe Zusammenhalt des Teams, aller Partner und Sponsoren ermöglichen eine echte logistische Meisterleistung. Das Team liegt voll auf Kurs und freut sich auf die Wettbewerbe“, so die beiden Geschäftsführer Ledineg und del Negro.

HEIMVORTEIL FÜR „TEAM AUSTRIA“

Das gilt auch für das „Team Austria“, hebt Harald Mahrer, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich, hervor: „Die Vorfreude auf EuroSkills 2021 mit Heimvorteil in Graz bzw. der Steiermark ist jetzt schon riesig. Unsere 111 Medaillen aus den vorangegangenen sechs Berufseuropameisterschaften verdeutlichen die bisherigen österreichischen Erfolge. Unsere ‚Skiller‘ sind Botschafter der beruflichen Leidenschaft und zeigen, welche großartige Chancen topausgebildeten Fachkräften offenstehen. Deshalb liegt uns als Wirtschaftskammer-Organisation der Bewerb so sehr am Herzen.“

FACTBOX:

Bei der Europameisterschaft der Berufe treffen rund 400 junge, fertig ausgebildete Fachkräfte aufeinander und rittern um eine der heiß begehrten Medaillen in rund 48 Berufen. Die Teilnehmer sind entweder ausgebildete Fachkräfte oder auch Absolventen einer berufsbildenden höheren Schule und höchstens 26 Jahre alt. Eröffnung und Schlussfeier von EuroSkills finden am 22. bzw. 26. September in der Grazer Stadthalle statt. Von 23. bis 25. September kämpfen die internationalen Teilnehmer am Gelände des Schwarzl-Freizeitzentrums in Premstätten bei Graz um Edelmetall. Parallel zu EuroSkills findet mit „Try-a-Skill“ Österreichs größtes Berufsinformationsevent direkt vor Ort statt. Der Besuch erfolgt durch zugewiesene Eintrittslots beginnend mit 08.30 – mit 3G-Nachweis.

Achtung: Eine Online-Anmeldung vorab unter euroskills2021.com ist erforderlich

ALEXANDER RUPP (I.) UND UWE KLINGSBIGL

Geschäftsführer Hager Electro GesmbH & Geschäftsführer Sonepar Österreich

Das neue Welt-/Berufsbild stellt uns die nächsten Jahre vor große Herausforderungen. Die zukünftigen Tätigkeiten im Bereich Smart Home, Photovoltaik und E-Mobility werden das Berufsbild von Jungelektrikern zusätzlich prägen. Gerade jetzt ist es wichtig, jenen Topkräften ein Forum zu bieten, welche uns zuversichtlich in die Zukunft blicken lassen. Die EuroSkills, als Berufsmeisterschaften 2021, sind dafür die ideale Plattform; hierbei treffen 400 Fachkräfte aus 31 Ländern zum ersten Mal in Österreich zusammen. In 38 offiziellen Berufen und 10 sogenannten „Präsentationsberufen“ wird in spannenden Wettbewerben um die heiß begehrten EM-Medaillen gekämpft. Dieses Event ist wegberreitend für einen starken Fachkräftenachwuchs in den vertretenen Branchen, Österreich und ganz Europa. Auch für den Erfolg von Sonepar Österreich und Hager sind hervorragende Fachkräfte essenziell: sowohl bei unseren Kunden als auch in unseren Unternehmen. Daher sind wir stolz, diesen bedeutenden Wettbewerb als Goldsponsoren im Bereich Elektrotechnik unterstützen zu dürfen.



MICHAEL EISLER

Geschäftsführender Gesellschafter von WEILER



Als Sponsor nutzen WEILER und KUNZMANN gerne diese großartige Chance, das internationale Kräfteressen zu unterstützen, mit dem das Image der dualen Berufsausbildung gestärkt wird. Denn der Fachkräftemangel ist ein latentes Problem. Zwar gibt es genug akademischen Nachwuchs, aber an Facharbeitern mit einer klassischen Berufsausbildung wird es in Zukunft fehlen. Das wollen wir ändern und dazu gehört auch, dass die Stellung des Facharbeiters in unserer Gesellschaft aufgewertet wird. Wir tragen gern dazu bei, dass Europas beste Nachwuchskräfte zeigen können, zu welchen Spitzenleistungen sie eine gute Berufsausbildung befähigt. Hierzu bieten die EuroSkills eine hervorragende Gelegenheit. Sie zeigen spielerisch, wie attraktiv und leistungsstark eine fundierte Ausbildung in der Metallbranche ist. Schon in der Lehre werden umfassende mechanische und digitale Kenntnisse vermittelt. Zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten stehen neugierigen und interessierten Fachkräften offen. Die Metallbranche bietet viele Chancen – für junge Frauen genauso wie für ihre männlichen Kollegen. Alle Menschen, die mit dem Kopf genauso gern wie mit den Händen arbeiten, finden in der Metallbranche eine gute Zukunft.

JOACHIM KALWE

Geschäftsführer Kemppi GmbH



Die handwerkliche Ausbildung Jugendlicher ist dem finnischen Schweißgerätehersteller Kemppi sehr wichtig und bildet die Basis für eine zukunftsorientierte Wirtschaft. Daher unterstützt Kemppi aus Überzeugung seit einigen Jahren die Skills-Wettbewerbe mit

Schweißausrüstung, Know-how und Manpower. „Wir unterstützen EuroSkills 2021, weil wir den Fachkräftemangel kennen und uns unsere jungen Leute sehr am Herzen liegen“, sagt Norbert Pfleger, Vertriebsleiter bei Kemppi in Österreich. „Es wird Zeit, dass dem Handwerk wieder die Wertschätzung entgegengebracht wird, die es verdient. Dafür ist es unumgänglich junge Fachkräfte zu fördern und mit hochwertiger und innovativer Gerätetechnik vertraut zu machen“, so Joachim Kalwe, Geschäftsführer Kemppi GmbH.

Kemppi ist das wegweisende Unternehmen in der Schweißbranche und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Qualität und Produktivität des Schweißens durch kontinuierliche Weiterbildung des Lichtbogens zu steigern. Kemppi liefert hochmoderne Produkte, digitale Lösungen und Service für Industrie- und Handwerksbetriebe, bietet ein Partnernetzwerk in über 70 Ländern und verzeichnet einen Umsatz von 140 Mio. EUR.

GERHARD ZUMMER

Leiter Siemens Professional Education



Auch Siemens Österreich unterstützt EuroSkills seit vielen Jahren. Das Unternehmen, das zu den führenden Technologieunternehmen des Landes zählt, fördert mit insgesamt fünf Skills, unter anderem im Bereich Anlagenelektrik und Industrie 4.0, den Wettbewerb. Bei den

Voraussetzungen konnten sich im Wettbewerbsberuf Industrie 4.0 zwei Siemens-Jungfachkräfte erfolgreich behaupten und werden Österreich nun bei EuroSkills vertreten. Siemens steht in Österreich seit mehr als 140 Jahren für technische Leistungsfähigkeit, Innovation, Qualität, Zuverlässigkeit und Internationalität. Auch eine bestmögliche Ausbildung liegt dem Unternehmen sehr am Herzen, wie Gerhard Zimmer, Leiter Professional Education bestätigt: „Wir sind vom Wert der Lehre überzeugt. Gut ausgebildete Fachkräfte sind unabdingbar, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Mit der Ausbildung bei Siemens legen junge Menschen den Grundstein für eine Karriere mit Zukunft – wir fördern mit neuen Inhalten, innovativen Ausbildungskonzepten und unterschiedlichen Ausbildungsmodellen unsere künftigen Fachkräfte und ermöglichen ihnen den besten Start für ein erfolgreiches Berufsleben bei Siemens.“

sedus



Office Furniture Solutions  se:lab concept



se:flex



se:lab
hopper



se:lab
e-desk A



se:lab
rack



se:lab
caddy

Das Möbelsystem se:lab jetzt bei Ihrem Sedus Fachhändler! Weitere Produkte online kaufen unter www.homeoffice-shop.at
Sedus Stoll Ges.m.b.H · Showroom Wien · Herklotzgasse 26/H1 · 1060 Wien

STEIRISCHE ENERGIEWENDE

Ein möglicherweise entscheidender Beitrag zur Energiewende kommt von der Montanuni Leoben: Forscher arbeiten an der Erzeugung von Erdgas aus grünem Wasserstoff und CO₂.

VERTRAUENSWÜRDIG & SICHER

Künstliche Intelligenz am Prüfstand: Rennommierte steirische Forschungsinstitutionen und Unternehmen entwickeln Prüfverfahren und Prüftechnologien für KI-Systeme.

FÜHRUNGSWECHSEL

Joanneum Research: Mit dem Telematiker Heinz Mayer führt nun ein ausgewiesener Digitalexperte die zweitgrößte außeruniversitäre Forschungsgesellschaft Österreichs.

2,6

Millionen Euro werden in Form sogenannter „Digital Skills Schecks“ vergeben. Das Ziel dieser Schecks ist es, die digitalen Kompetenzen in den heimischen kleinen und mittleren Unternehmen zu erhöhen. Gefördert werden berufliche Weiterbildungen zu digitalen Kompetenzen. „Mit diesem kurzfristigen und unkomplizierten Format sollen österreichische Unternehmen dabei unterstützt werden, Veränderungsprozesse umzusetzen und gestärkt aus der Pandemie hervorzugehen“, betonen die beiden Geschäftsführer der FFG, Henrietta Egerth und Klaus Pseiner.

Weitere 5 Millionen Euro stehen für die Ausschreibung sogenannter Innovationscamps zur Verfügung. Dieses Format fördert maßgeschneiderte, anwendungs- und umsetzungsorientierte Qualifizierungsmaßnahmen, die zu einer Erhöhung der Forschungs-, Technologie-, Entwicklungs-, Innovations- und digitalen Kompetenzen in österreichischen Unternehmen führen. Vor allem KMU sollen durch die kooperativen Qualifizierungsprojekte einen Zugang zu wissenschaftlichen Partnern und ihrem Know-how bekommen.

Jemand, der ein solches Innovationscamp bereits geleitet hat, ist Elisabeth Thompson von der Uni Innsbruck. Die Weiterbildungs koordinatorin berichtet aus der Praxis: „Das Ziel dieser Maßnahmen ist es auch, einen Wissenstransfer von den Universitäten zu den Unternehmen in die Wege zu leiten.“ Dafür nutzt die Universität unterschiedliche Förderangebote der FFG, die für Schulungsmaßnahmen oder Qualifizierungsmaßnahmen eingesetzt werden können.

Jedes Unternehmen, egal ob klein oder groß, stehe vor Herausforderungen beim Datenmanagement, so Thompson. Bei einem Camp, das bereits abge-

DIE ÖSTERREICHISCHE FORSCHUNGSFÖRDERUNGSGESELLSCHAFT FFG

steht im Eigentum der Republik Österreich. Eigentümervertreter sind das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Digitale Skills für KMU überlebenswichtig

Corona hat nicht nur viele Unternehmen, sondern ganze Branchen zum Umdenken gezwungen. Die Pandemie hat die digitale Transformation massiv beschleunigt. Geschäftsmodelle müssen adaptiert, Vertriebswege neu erschlossen und Arbeitsmodelle neu definiert werden. Das Wirtschaftsministerium investiert daher in die Vermittlung digitaler Skills, die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ist mit der Abwicklung betraut.



Die FFG-Geschäftsführer Henrietta Egerth und Klaus Pseiner wollen heimisch KMU bei der Digitalisierung unterstützen.

Foto: FFG/Fürbauer

schlossen ist, haben 16 Mitarbeiter von zwölf Unternehmen aus allen möglichen Branchen teilgenommen. Sie wurden von 16 Mitarbeitern der Universität betreut. Neun Wochen lang dauerte die Weiterbildung, wovon allerdings nie mehr als drei Wochen am Stück stattfanden. Ein Zeitrahmen, der sich als zu ausgedehnt erwiesen hat, wie Thompson schildert. „Die Firmen haben uns darauf hingewiesen, dass sie das Camp kürzer angelegt wollen, weil sonst wichtige Mitarbeiter zu lange im Betrieb fehlen.“

Grundsätzlich funktioniere Wissenstransfer zu den KMU nur über den persönlichen Kontakt, ist die Weiterbildungs koordinatorin der Uni Innsbruck sicher. „Man muss die Unternehmen davon überzeugen, dass es einen Sinn für sie macht, und man muss aktiv auf sie zugehen.“ Außerdem müsse man seitens der Uni ein gutes und umfassendes Service bieten.

In den laufenden Ausschreibungen für die Innovationscamps werden maßgeschneiderte Projekte aus den Bereichen Energie- und Mobilitätswende, Green Tech/Green Materials sowie Life Science und Biotech gefördert. Besonders adressiert werden Vorhaben mit Digitalisierungsthemen. Es stehen zwei Förderungsinstrumente zur Verfügung: Mit den „Innovationscamps S“ werden mehrtägige Schulungsmaßnahmen unterstützt, während mit den „Innovationscamps M“ anwendungs- und umsetzungsorientierte Qualifizierungsprojekte mit einer Projektlaufzeit bis zu 24 Monaten gefördert werden. Zusätzlich fördert die FFG „Digital pro Bootcamps“. Damit unterstützt sie heimische Klein- und Mittelbetriebe, die einen wichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung beim Aufbau von IT-Fachkräften setzen wollen. „Gerade in den aktuell herausfordernden Zeiten zeigt sich der enorme Mehrwert gut ausgebildeter Fachkräfte, die Digitalisierung und digitale Geschäftsmodelle erfolgreich einsetzen können“, so Egerth und Pseiner. In den Bootcamps werden innerhalb von wenigen Wochen hochmotivierte Mitarbeiter aus den teilnehmenden Unternehmen zu „Digital Professionals“ ausgebildet. Die zukünftigen IT-Profis sollen dann umfassend mit IT-Projekten in den Unternehmen betraut werden können und die Digitalisierungsagenden weiter vorantreiben.

Mehr Informationen:

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG
Förderservice
T. +43 5 7755-0, foerderservice@ffg.at
www.ffg.at, www.ffg.at/qualifizierungsoffensive

Neue Mitarbeiter finden und bestehende behalten. Viele Unternehmen stehen hier vor einer Herausforderung. Wie kann man einen guten Arbeitnehmer finden, welcher durch seine Talente perfekt in das Team passt? Wie kann man meine bestehenden Mitarbeiter fördern und ihnen eine ständige Weiterbildung ermöglichen? Ein guter Recruiting- & Onboardingprozess ist entscheidend für Unternehmen, denn der Start eines neuen Mitarbeiters hat einen großen Einfluss auf die weitere Entwicklung und Produktivität im Unternehmen. Rückblickend ist auch der Ablauf des Bewerbungsprozesses für neue Mitarbeiter ein wichtiger Aspekt, um schnell ein Vertrauen zum neuen Unternehmen auf-

zubauen. Neue Mitarbeiter entscheiden oft unbewusst in den ersten Wochen, ob sie beim neuen Arbeitgeber bleiben wollen. Hierbei spielt zudem die Eingliederung in Unternehmensstruktur, -kultur und -prozesse eine wichtige Rolle. Wir, die bit media e-solutions, haben für die optimale Mitarbeiter-Integration den perfekten digitalen Stufenfahrplan entwickelt, welcher aus 4 Säulen besteht:

- Recruiting: Testen und analysieren Sie schnell und vollautomatisch das Potenzial Ihrer Bewerber.

Digitale Transformation für Ihre Mitarbeiter-Integration

- Onboarding: Mit der App onboard zum zielgerichteten und effizienten Onboarding-Prozess.
- Kompetenzcheck: Machen Sie sich ein klares Bild von den Stärken und Schwächen Ihrer Mitarbeiter.
- Mitarbeiterschulungen: digitale Aus- und Weiterbildung für Ihre Mitarbeiter in den Bereichen Compliance, Health, Safety & Environment, Productivity & Soft Skills, Wirtschaft & Management sowie IT-Grundlagen.

Foto: Foto Fungler

Kontakt:

Sandra Brandner, MSc
sandra.brandner@bitmedia.at
T. +43 664 61 99 726

SANDRA BRANDNER
Head of Sales & Marketing

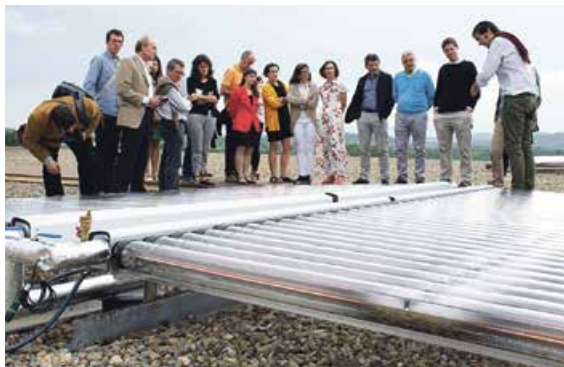


Holen Sie neue Mitarbeiter optimal an Bord und geben Sie Ihren bestehenden Mitarbeitern die Möglichkeit der permanenten digital gestützten Weiterentwicklung. Wir beraten Sie gerne.

Mehr Informationen unter:
www.bitmedia.at/mitarbeiter-integration

Mehr Solarwärme in der Industrie

Erste Ergebnisse des internationalen Forschungsprojektes Ship2Fair legen den Grundstein für eine bessere Integration von solarthermischen Anlagen in der Agrar- und Nahrungsmittelindustrie.



Seit April 2018 beschäftigen sich 15 Partner aus Europa im Rahmen des HORIZON-2020-Projektes „Ship2Fair“ mit der Herausforderung, die Planung, Regelung sowie die energetische und wirtschaftliche Bewertung von solarthermischen Anlagen für die Agrar- und Nahrungsmittelindustrie zu verbessern.

Zu diesem Zweck wird eine Reihe von Tools und Methoden entwickelt und an vier Industriestandorten (Italien: Martini & Ross, Spanien: Bodegas RODA, Frankreich: Jean Larnaudie, Portugal: RAR Group) umgesetzt. In einem Arbeitspaket wurde unter der Leitung des COMET-Kompetenzzentrums BEST eine selbstlernende Methode entwickelt, die in der Lage ist, den Solarertrag vorherzusagen. Diese Methode übertrifft gängige Vorhersagemethoden durch eine fast doppelt so genaue Vorhersagequalität.

Die zuverlässige Vorhersage des Solarertrages ermöglicht eine effizientere Integration von solarthermischen Anlagen, da eine bessere Planung möglich ist, Betriebsstunden von (fossilen) Wärmeerzeugern eingespart und der volle Solarertrag genutzt werden können. Emissionen und Kosten werden reduziert und die Gesamteffizienz erhöht.

Das Projekt wird vom Forschungs- und Innovationsprogramm Horizon 2020 der Europäischen Union im Rahmen der Finanzhilfvereinbarung Nr. 792276 – Solar Heat for Industrial Process towards Food and Agro Industries Commitment in Renewables (SHIP2FAIR) gefördert. www.ffg.at/comet.

Mehr Informationen:
<https://www.best-research.eu/>

Foto: Projekt Ship2Fair

Das Material Center Leoben MCL entwickelt seit zwei Jahrzehnten unterschiedliche Untersuchungsmethoden zur Messung der Eigenspannungen in einem breiten Werkstoffspektrum – für Eisen- und Nichteisenlegierungen, Halbleiter, aber auch Keramiken. Eine Überlagerung der fertigungsbedingten Eigenspannungen mit den betriebsbedingten Spannungen kann zu einer Überbeanspruchung des Materials und damit zu Rissen und frühzeitigen Schädigungen führen. Das will das Team am MCL verhindern.

Am MCL werden mit verschiedenen Methoden die Eigenspannungen in Materialien und Bauteilen analysiert.



Foto: MCL

Spannende Eigenschaften

Jedes metallische oder keramische Produkt, unabhängig, ob es das Rad eines Zuges oder eine nur wenige Mikrometer dünne Beschichtung eines Mikrochips ist, weist aufgrund des Herstellungsprozesses innere Spannungen auf, die sogenannten Eigenspannungen. Diese haben einen großen Einfluss auf die Gebrauchseigenschaften dieses Produktes.

„Für die Bestimmung von Eigenspannungen auf verschiedenen Längenskalen verwenden wir schnitt- und röntgenbasierte Methoden sowie die Rasterelektronen- und Raman-Mikroskopie“ schildert Kerstin Chladil, Materials Service Manager am MCL. Simulationsmodelle am Computer werden ebenso eingesetzt wie die röntgenbasierte Messung von Kristallgittern in Stahl oder das Abtragen nur weniger Nanometer dünner Schichten mit einem Ionenstrahl, die dann im Rasterelektronenmikroskop genau untersucht werden können. Die letzte Methode wird vor allem zur Spannungsmessung in mi-

Wozu die Natur viele Millionen Jahre gebraucht hat, das können österreichische Forscher in wenigen Tagen oder höchstens ein paar Wochen vollbringen: Erdgas erzeugen. Und das nicht etwa im Labor, sondern in den natürlichen Lagerstätten, zum Beispiel im Gasfeld Lehen bei Attnang-Puchheim in Oberösterreich.

„Underground Sun Conversion“ nennt sich das zukunftsweisende Forschungsprojekt, das 2017 begonnen wurde und mittlerweile abgeschlossen ist. Unter der Federführung der Rohöl-Aufsuchungs AG RAG und unterstützt vom Infrastrukturministerium und dem Klima- und Energiefonds wurden ganze Erdzeitalter quasi im Schnelldurchlauf absolviert. Beteiligt an dem Forschungsprojekt waren auch Experten der Montanuniversität Leoben rund um das Team von Markus Lehner, der den Lehrstuhl für Verfahrenstechnik des industriellen Umweltschutzes in Leoben innehat.

„Wasserstoff wird für gewöhnlich aus Erdgas, also Methan oder CH_4 , gewonnen. Wir sind den umgekehrten Weg gegangen“, schildert Lehner. Die Forscher haben Wasserstoff H_2 und Kohlendioxid CO_2 in eine vorhandene Erdgaslagerstätte gepumpt. Dort, in mehreren Tausend Metern Tiefe, existieren Mikroorganismen, die aus den beiden Stoffen CH_4 und Wasser bilden.

Das Besondere an dem Verfahren ist, dass sogenannter grüner Wasserstoff verwendet wird, der mittels Elektrolyse aus Wasser gewonnen wurde. Das CO_2 wiederum stammt aus der Industrie, wo es in Stahlwerken oder bei der Zementherstellung freigesetzt wird.

„Die Mikroorganismen in den Erdgas führenden Schichten sind dieselben, die auch in Biogasanlagen zum Einsatz kommen. Sie sind dort schon vorhanden. Sie sind sozusagen unterirdische Reaktoren“, schildert Lehner. Der Prozess der Erdgasbildung dauere länger als im Labor. „Wir reden von maximal ein paar Wochen, also immer noch einem sehr überschaubaren Zeitraum, wenn man es mit der natürlichen Bildung von Erdgas aus abgestorbenem Pflanzenmaterial vergleicht, das vor Jahrmillionen unter dicken Gesteinsschichten begraben wurde.“

Mehrere Hunderttausend Kubikmeter Wasserstoff wurden im Rahmen des Forschungsprojektes in die gasführenden Schichten von Lehen gepresst. 30 bis 100 Bar Druck und rund 50 Grad Celsius herrschen in dem porösen Gestein, in dem das Gas eingeschlossen ist. „Das Deckgebirge, also die Gesteinsschichten darüber, verhindern, dass das Erdgas austritt. Das gilt auch für das von uns neu erzeugte. Wir benutzen den natürlichen Speicher, der schon das natürlich entstandene CH_4 über viele Millionen Jahre sicher im Boden gehalten hat.“

Derzeit, so Lehner, sei das Verfahren noch nicht wirtschaftlich. „Natürliches Erdgas ist sehr billig, insbesondere, weil es darauf noch keine CO_2 -Bepreisung gibt. Grüner Wasserstoff dagegen ist teuer, weil die Elektrolyse energieintensiv ist und es gar nicht so viele Anlagen dafür gibt.“ Technoökono-

In Wochen statt

ERDGAS AUS V

Nachhaltigkeit als Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkt beschrieben. Eines der vielen Projekte, die bereits am Laufen sind, Untergrund Millionen Jahre dauerte, können die Wissenschaftler, sondern natürliche Erdgas



men hätten allerdings berechnet, dass die grüne Art der Erdgaserzeugung ab 2030 oder 2040 eine wirtschaftliche Option darstellen könnte, wenn es bis dahin zu einer CO_2 -Besteuerung kommt.

Ein weiteres Projekt zur Nachhaltigkeit, das an der Montanuni betrieben wird, ist die Methanpyrolyse. Dabei wird CH_4 in festen Kohlenstoff C und Wasserstoff H_2 zerlegt. 800 bis 1.100 Grad Celsius sind dafür notwendig. „Wir leiten dafür das Methan durch ein flüssiges Metallbad und erzeugen so Wasserstoff. Der Kohlenstoff kann für viele Dinge verwendet werden“, beschreibt Lehner das Verfahren. Der Vorteil sei, dass man nur ein Viertel der Energie aufwenden müsse, der für die Wasserelektrolyse nötig sei. „Es müssen

kroelektronischen Bauteilen angewandt. Raman-Mikroskope, die die Streuung von Licht an Molekülen und Festkörpern nutzen, kommen hingegen bei der Spannungsdiagnose in keramischen Bauteilen zum Einsatz.

„Unabhängig vom Verfahren der Vermessung ist das Wissen über Eigenspannungen technisch unverzichtbar.“ Die korrekte Einschätzung der fertigungsbedingten Eigenspannungen würde eine Optimierung des Herstellungsprozesses und des Materialdesigns ermöglichen, so Chladil. „Damit können die Langlebigkeit und die Ausfallsicherheit von Produkten deutlich verbessert werden.“

INFOBOX

MCL als Träger des Kompetenzzentrums IC-MPPE – Integrated Computational Materials, Processes and Product Engineering – wird von den Bundesministerien BMK und BMDW sowie von den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Tirol im Rahmen von COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) gefördert. Die COMET-Förderung wird von der FFG abgewickelt.

Mehr Informationen:
www.mcl.at

t Jahrmillionen:

WASSERSTOFF

kt hat sich die Montanuniversität Leoben auf ihre Fahnen ge-
ist die Erzeugung von Erdgas aus Wasserstoff und CO₂. Was im
er in wenigen Wochen erreichen. Dabei werden nicht das Labor,
gaslagerstätten benutzt.



Dabei konzentriert man sich auf drei Themenfelder. Advanced Resources beschäftigt sich mit mineralischen Rohstoffen. „Die Erforschung der Entstehung, Gewinnung und nachhaltigen Nutzung von festen, flüssigen und gasförmigen Rohstoffen ist vor dem Hintergrund des steigenden Rohstoffbedarfs der Menschheit und wachsender Ressourcenknappheit von größter gesellschaftlicher Relevanz“, ist man in Leoben überzeugt. Entwickelt werden sollen unter anderem neue Verfahren zum Aufspüren von Rohstoffen, energieeffiziente Bergbaumethoden, Technologien zur innovativen Nutzung von Rohstoffen und bessere Methoden der Energieversorgung.

Im Bereich Smart Materials will die Montanuni smarte Werkstoffe und Werkstoffsysteme mit neuen Funktionalitäten und verbesserter Leistung bei gleichzeitig möglichst geringem Ressourcenverbrauch und kleiner Umweltbelastung bei der Herstellung entwickeln. Dazu sei ein vertieftes Verständnis des inneren Aufbaus und der damit verknüpften Eigenschaften von Werkstoffen wie Metallen, Keramik oder Polymeren notwendig.

Der dritte Schwerpunkt ist Sustainable Processing. Hier sollen lineare Prozessketten in der Industrie durch geschlossene Kreisläufe ersetzt werden. Die Kernkompetenzen der Montanuniversität Leoben, die sich entlang des gesamten Wertschöpfungskreislaufs vom Rohstoff zum fertigen Produkt bis zum Recycling erstrecken, ermöglichen ein ganzheitliches Herangehen an diese technologischen Herausforderungen“, ist man in Leoben überzeugt. Gearbeitet wird hier an der Vernetzung von Recyclingsystemen, Dekarbonisierung, der Optimierung von Prozessen, was den Energieverbrauch angeht, oder eben Wasserstoff als Energieträger der Zukunft.

Die Forscher an der Montanuni Leoben beschäftigen sich auch mit der effizienten Gewinnung von Wasserstoff aus Methan.

Mehr Informationen:
www.unileoben.ac.at

MARKUS LEHNER

studierte Verfahrenstechnik an der TU München, wo er auch promovierte. Dort arbeitete er bis 1998 als Postdoc am Lehrstuhl für Thermodynamik. Von 1999 bis 2010 war Lehner in der Industrie tätig. Seit Oktober 2010 ist er Leiter des Lehrstuhls für Verfahrenstechnik des industriellen Umweltschutzes an der Montanuniversität Leoben.



Foto: LEC

Digitaler Zwilling

FÜR CO₂-FREIE INDUSTRIE



Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl (links) informiert sich bei LEC-Interimschefin Nina Simon über das Digitaler-Zwilling-Projekt.

Das Grazer Großmotorenforschungszentrum LEC ist international bekannt als Vorreiter für nachhaltige Energie- und Transportsysteme und die virtuelle Auslegung neuer Konzepte. Das Simulations-Know-how wird nun erstmals auf gesamte Industriestandorte angewandt, um CO₂-Freiheit zu erreichen. In einem Pilotprojekt mit INNIO Jenbacher sollen die Treibhausgasemissionen bis 2030 halbiert werden.

„Unser Forschungsteam unter der Leitung von Andreas Wimmer zählt zu den Pionieren im Bereich Simulation. Mit unserem modular aufgebauten Tool können unterschiedliche Szenarien zur Energieoptimierung und Emissionsreduktion von Industriestandorten virtuell rasch erprobt werden. Damit kann dann die beste Lösung zur CO₂-Reduktion aus technischer, aber auch aus wirtschaftlicher Sicht gefunden werden“, erklärt COO und Interims-CEO Nina Simon. In einem Pilotprojekt mit INNIO Jenbacher habe man die Leistungsfähigkeit des Werkzeugs erstmals unter Beweis stellen können.

Mit bemerkenswerten Zielen: „Bis 2030 wollen wir die Treibhausgas-Emissionen am Standort Jenbach um 50 Prozent reduzieren. Das LEC unterstützt uns dabei, alle Möglichkeiten zur weiteren CO₂-Emissionsreduktion an unserem Standort in Jenbach aufzuzeigen“, bestätigt INNO-CTO Stephan Laiminger. Darüber freut sich auch die steirische Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl. „Das LEC unterstreicht damit die führende Rolle der Steiermark als hochinnovatives Land, das mit seinen Technologien einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leistet.“

Foto: MUL

noch einige Probleme gelöst werden, zum Beispiel Kohlenstoffablagerungen, die den Prozess stören, und wir brauchen eine Skalierung vom Labormaßstab auf industrielle Anwendbarkeit.“

Insgesamt setzt die Montanuniversität stark auf das Thema Nachhaltigkeit. „Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich Ressourcenknappheit, Klima, Energie und Umwelt müssen überwiegend mit technisch-naturwissenschaftlichen Methoden bewältigt werden. Die Montanuniversität Leoben sieht ihre Aufgabe darin, durch exzellente Wissenschaft und hervorragende Bildung dazu signifikante Beiträge zu leisten“, heißt es in einem Strategiepapier, das die Ausrichtung im Jahr 2020 beschreibt.

360°-Zertifizierung für künstliche Intelligenz

„TRUST YOUR AI“ – NEUE PLATTFORM FÜR VERTRAUENSWÜRDIGE UND SICHERE KI-ANWENDUNGEN



Foto: Know-Center

Künstliche Intelligenz als Schlüsseltechnologie, um die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft zu sichern, gehört zu den am schnellsten wachsenden Themenfeldern. Sie kann jedoch ungewollte und sehr negative Auswirkungen haben, wenn sie nicht adäquat verwendet wird. Die Europäische Kommission plant eine Verordnung einzuführen, die KI-Systeme künftig regulieren soll. Dabei ist eine umfassende Konformitätsbewertung durch Anbieter vorgesehen, die eine KI-Zertifizierung unumgänglich machen wird. Das könnte Unternehmen allerdings überfordern und den breiten Einsatz von KI in der Wirtschaft verlangsamen.

Renommierte Forschungsinstitutionen und Unternehmen aus der Steiermark haben sich nun im Rahmen der Initiative „Trust your AI“ zusammenschlossen, um effiziente und unabhängige Prüfverfahren und Prüftechnologien für KI-Systeme zu erforschen und zu entwickeln. „Das Potenzial von KI wird

in Europa erst dann ausgeschöpft werden, wenn ein vertrauenswürdiger Umgang mit Daten sowie Fairness und Verlässlichkeit der Algorithmen und deren Sicherheit gewährleistet ist. Wir wollen Unternehmen helfen, wettbewerbsfähige und vertrauensfähige KI zu entwickeln, und Anwendern die Hemmschwelle nehmen“, erklärt Stefanie Lindstaedt, CEO des Know-Centers, das Vorhaben.

Neben dem Know-Center beteiligen sich der SGS-Konzern, das IAIK der Technischen Universität Graz sowie das „Business Analytics and Data Science Center“ der Universität Graz an der strategischen Partnerschaft. Durch die gebündelte Expertise können alle Bereiche abgedeckt werden, die für eine hohe Qualität und Vertrauenswürdigkeit von KI essenziell sind: Daten, Algorithmen, Cybersicherheit, Prozesse, Ethik und Recht. Unternehmen wie Energie Steiermark AG, Leftshift One, NXP und REDWAVE beteiligen sich mit Use Cases an dem Vorhaben.

In Graz wird künftig an neuen Methoden zur Überprüfung von KI-Systemen gearbeitet.

Vorne: Stefanie Lindstaedt, Martin Schaffer, Harald Kainz, hinten: Barbara Eibinger-Miedl, Stefan Thalmann.

Mehr Informationen:
<https://trustyour.ai/>

NEUER GESCHÄFTSFÜHRER FÜR DIE

JOANNEUM RESEARCH



Foto: JOANNEUM RESEARCH/Bergmann

Die JOANNEUM RESEARCH entwickelt Lösungen und Technologien für Wirtschaft und Industrie in einem breiten Branchenspektrum und betreibt Spitzenforschung auf internationalem Niveau. Bestens eingebettet in das nationale und internationale Innovationsnetzwerk erarbeiten die Forscherinnen und Forscher Innovationen in den drei Themenbereichen Informations- und Produktionstechnologien, Humantechnologie und Medizin sowie Gesellschaft und Nachhaltigkeit. Nun wird der Telematiker Heinz Mayer das Ruder in die Hand nehmen und das Unternehmen mit den sieben Forschungseinheiten durch die großen Herausforderungen unserer Zeit lenken.

Heinz Mayer (52) kennt das Unternehmen von Grund auf, leitete er doch bis dato die größte Forschungseinheit der JOANNEUM RESEARCH, das Institut DIGITAL. Er studierte Telematik an der TU Graz, wo er einige Jahre Erfahrung als Universitätsassistent gesammelt hat. Anschließend war er bei Magna Steyr tätig, unter anderem als Leiter des Bereichs Informationsmanagement. 2007 wechselte Mayer zur JOANNEUM RESEARCH und agierte erfolgreich als stellvertretender Institutsdirektor von DIGITAL, dem Institut für Informations- und Kommunikationstechnologien, und als Forschungsgruppenleiter der Gruppe „Bildanalyse und Messsysteme“. 2013 übernahm er die Leitung von DIGITAL mit 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

„Zuletzt nahm der Digitalisierungsprozess in der Wirtschaft und Industrie durch die Corona-Krise richtig Fahrt auf. Mit unserer Expertise sind wir ganz vorn dabei und können unseren Kunden und Partnern aus der Wirtschaft und Industrie Technologielösungen für morgen anbieten. Wir haben zum Beispiel auf die Themen hochautomatisiertes Fahren, Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz gesetzt und entsprechendes Know-how aufgebaut, um im internationalen Forschungsnetzwerk eine tragende Rolle einnehmen zu können“, erläutert Mayer die Erfolgsstory „seines“ Instituts DIGITAL.

Digitalisierung und Green Deal sind nicht nur auf europäischer Ebene die großen Zukunftsthemen. Die Forschungs-

Heinz Mayer folgt ab 1. September 2021 Wolfgang Pribyl nach und übernimmt die Leitung der zweitgrößten außeruniversitären Forschungsgesellschaft Österreichs mit Hauptsitz in Graz.

einheiten DIGITAL, MATERIALS, ROBOTICS, COREMED, HEALTH, LIFE und POLICIES an den Standorten Graz, Wien, Klagenfurt, Weiz, Niklasdorf und Pinkafeld sind bestens für die großen Herausforderungen unserer Zeit gerüstet.

„Ich bin in der glücklichen Lage, ein innovatives, gut aufgestelltes Unternehmen von meinem Vorgänger Wolfgang Pribyl übernehmen zu können. Mit Weitblick hat er zum Beispiel die Forschungsachse Süd ins Leben gerufen und die Länder Kärnten und Burgenland mit ins Boot geholt. Das stärkt unsere nationale und internationale Sichtbarkeit und den Standort“, so der neue Geschäftsführer.

NEXT STEPS

Die JOANNEUM RESEARCH startet in den nächsten Monaten wieder mit den Vorbereitungen für ein neues Strategiedokument, das den Weg des Forschungsunternehmens ab 2023 beschreiben soll. „Ich freue mich auf die Aufgabe gemeinsam mit den rund 500 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen Technologien für morgen zu entwickeln, um Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu bieten.“

HEINZ MAYER, WAS SIND AUS IHRER SICHT DIE WICHTIGSTEN TECHNOLOGIETRENDS?

Digitalisierung und künstliche Intelligenz durchdringen schon jetzt unser Leben. Diese Technologien sind nicht grundsätzlich neu. Das Thema künstliche Intelligenz gibt es schon seit Jahrzehnten. Neu ist aber die massive Durchdringung in Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft. Der Trend wird sich noch verstärken. Es ist auch nicht die Frage, ob oder ob nicht – effiziente, digitale Technologien nicht zu nutzen, wird automatisch im internationalen Umfeld zu einem Wettbewerbsnachteil führen. Andererseits wird der Nutzen und die Erklärbarkeit von Digitalisierung und vor allem künstlicher Intelligenz stärker hinterfragt werden. Hier sind die Innovationstreibenden stark gefordert.

Sensoren, miniaturisierte Rechentechnik und Software verschmelzen immer mehr, werden leistungsfähiger, kostenschonender und nehmen daher im Edge-to-Cloud-Kontinuum eine zunehmende Rolle ein. Das birgt auch Risiken wie beispielsweise Cyber-Security-Aspekte.

Der European Green Deal wird uns sehr lange begleiten, daher wird der Klimawandel sowie ein effizienter Umgang mit Ressourcen und Energie eine wesentliche Rolle spielen. Nicht nur die Nutzung und Speicherung im klassischen Sinn stehen im Fokus, sondern auch die Bereiche Green Photonics oder energieeffiziente Rechentechnik sowie Kommunikationstechnologie. Hier wird man viele Elektronikinnovationen erwarten können.

Eine ganz wesentliche Rolle werden Technologieentwicklungen für gesellschaftliche Themen einnehmen – wie Medizin und Pflege. Am Bedarf orientierte Start-ups treten gerade an, um mit ihren Innovationen dem Fachkräftemangel und der demografischen Entwicklung entgegenzuwirken. Auch hier wird die Digitalisierung eine wesentliche Rolle spielen.

Wenn man etwas weiter in die Zukunft sieht, könnten Quantentechnologien eine enorme Rolle spielen, die Palette reicht dabei von Parallelverarbeitung, revolutionärer Sensorik bis hin zur sicheren Datenkommunikation.

Mehr Informationen:
www.joanneum.at

HOLZ VOR DEN VORHANG

Wow, was Holz alles kann: Holzcluster-Steiermark-Geschäftsführer Christian Toppelreither über den universellen Anspruch des nachhaltig nachwachsenden Wunderwerkstoffs.

HOLZ HEBT AB

Überfällige Renaissance: Als Hightech- und Leichtbaumaterial kommt Holz immer öfter auch im Fahrzeug- und Flugzeugbau zum Einsatz – die nachhaltige Werkstoff-Revolution.

KREATIVE „HOLZWEGE“

Stadtmöblierung und Co: Die Creative Industries Styria vernetzen Handwerk und Design und lancieren so anspruchsvolle Lösungen, die das volle Potenzial von Holz zeigen.



Alle vier Minuten wächst in der Steiermark das Holz für ein Einfamilienhaus nach. Mit über einer Million Hektar ist die Steiermark das walddreichste Bundesland Österreichs. 62 Prozent der Fläche sind bewaldet. 82 Prozent des österreichischen Waldes befinden sich in Privatbesitz und werden kleinflächig bewirtschaftet. Darunter fallen 140.000 private Waldbesitzer. Potenziale sind vielfach noch ungenutzt. Der Rohstoff Holz ist eine wesentliche Säule für den Wirtschaftsstandort. Mit rund 5300 Unterneh-

30 Prozent beträgt der Holzbauanteil derzeit am Wohnbau in der Steiermark.

100 Milliarden Euro mobilisiert die EU für den Green Deal bis 2027. Im Fokus steht der Bausektor. Er verursacht global 40 Prozent des CO₂-Ausstoßes. Holzbau, der CO₂ bindet, kann eine der Antworten auf die Klimakrise sein.

men, die mehr als 55.000 Arbeitsplätze sichern, ist die Holzbranche einer der größten Arbeitgeber in der Steiermark. Die heimischen Betriebe decken die gesamte Wertschöpfungskette – von der Urproduktion über die Holzverarbeitung bis zur Papierindustrie – ab. Sie sind vor allem im KMU-Bereich und in den ländlichen Regionen angesiedelt.

Der Holzcluster Steiermark übernimmt dabei die zentrale Rolle als Vernetzer zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Seine Stoßrichtungen für die Zukunft liegen in der Digitalisierung und in Maßnahmen zur Mobilisierung der Holzvorräte. Das Pilotprojekt „HolzMobRegio“ unterstützt Menschen dabei ihre Wälder nachhaltig zu nutzen. Ein Beispiel: In der Modellregion Graz-Umgebung besitzen 4600 Eigentümer durchschnittlich 8,3 Hektar Wald. Darauf wachsen rund 8,4 Erntefestmeter pro Hektar und Jahr zu. Dennoch wurden im vergangenen Jahrzehnt lediglich 6 Erntefestmeter pro Hektar und Jahr genutzt.

Früher galt: Mit dem Baustoff Holz kommt vor allem der Beruf des Zimmerers in Berührung. Auch Installateure, Elektriker oder Estrichleger haben jedoch immer öfter mit dem Baustoff zu tun, weil er nicht nur im Bereich von Einfamilienhäusern, sondern auch im großvolumigen Bau zum Einsatz kommt. Mit maßgeschneiderten Weiterbildungsangeboten sollen alle Gewerke der Baubranche dabei unterstützt werden, den Umgang mit Holz

bestmöglich zu verstehen. Denn oft fehlt es noch an nötigem Know-how, damit ein reibungsloser Ablauf im Bauprozess gewährleistet ist.

Gerade im Holzbau passiert im Bereich des „Building Information Modeling“, kurz BIM, sehr viel. Dieser Begriff beschreibt, dass ein Gebäude in einem gemeinsamen System geplant wird. Ein System, in dem Datenmanagement und Datenabgleich zwischen Projektbeteiligten wie Planer, Ausführer und Bauherr möglich ist. Ein System, das für Architekt, Bauausführer und Handwerker auf der Baustelle kompatibel ist und wesentlich effizientere Arbeit ermöglicht. BIM ist ein entscheidender Faktor dafür, dass der Holzbau seine umfassenden Vorteile gegenüber der Konkurrenz ausspielen kann – er wird wettbewerbsfähig und ist auch auf der Kostenseite das Maß aller Dinge.

30 Prozent beträgt der Holzbauanteil derzeit am Wohnbau in der Steiermark. Künftig soll der klimafreundliche Baustoff noch stärker forciert werden – hierzulande und europaweit. 100 Milliarden Euro mobilisiert die Europäische Union für den Green Deal zwischen 2021 und 2027. Dahinter verbirgt sich eine moderne und ressourceneffiziente Wachstumsstrategie, bei der vor allem der Bausektor im Mittelpunkt steht. 40 Prozent des globalen CO₂-Ausstoßes kommen aus dem Bausektor, ein Kubikmeter Holz bindet eine Tonne CO₂. Bauen mit Holz kann eine der Antworten auf die Klimakrise sein. Wer auf Nachhaltigkeit setzt, wird nachhaltig erfolgreich sein. Auch die österreichische Bundesregierung setzt auf Holz zur CO₂-Einsparung. Deshalb wird auch die Förderlandschaft für den Holzbau immer attraktiver. Eine ganze Branche kann zum Gamechanger werden.



Holz kann noch mehr, wow

Christian Toppelreither, Geschäftsführer des Holzclusters Steiermark, über Leuchtturmprodukte und hartnäckige Vorbehalte, Kühlschranksvisionen, normativen Wildwuchs – und die Marschrichtung für die Zukunft. So viel ist sicher: Stillstand ist tabu.

Wie mutig blickt der Holzcluster zum 20-Jahr-Jubiläum in die Zukunft?

CHRISTIAN TOPPELREITHER: Es ist wichtig, dass wir nie stehen bleiben. Wir müssen Innovation stets vorantreiben, die Weiterentwicklung von Holz

als Baustoff genauso wie seinen Einsatz als Werkstoff in der Mobilitätsbranche. Es ist unser Anspruch, Wachstum und Beschäftigung in der Steiermark zu unterstützen – das umfasst die Betriebswelt vom Forst über die Industrie

bis zur gewerblichen Holzverarbeitung. Von wesentlicher Bedeutung ist es auch, wie wir den Rohstoff aus den Wäldern bringen und Partner mobilisieren können. Die Diskussion rund um klimafitte Wälder ist präsenter denn je. Gerade bei



Bekanntnis zum Holzbau im mehrgeschossigen Wohnbau: ausgezeichnete Architektur in der Max-Mell-Allee in Graz.

Green-Deal-Solutions ist der nachwachsende Rohstoff aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern ein wichtiger Hebel. Eines der Leuchtturmprodukte ist das Thema Brettspertholz, das Anfang der 1990er seinen Ausgang nahm. Alle großen Holzverarbeiter haben inzwischen weiterverarbeitende Werke installiert, die Produktionsmenge von einer Million Kubikmeter wird heuer erreicht. Die Vernetzung mit der Wissenschaft treibt die Holzbauforschung weiter voran, die Unternehmen ziehen mit. Mit standardisierten Bauteilen ist es möglich, in die Höhe und in die Breite zu bauen. Ressourceneffizienz schon in der Konstruktion ist angesichts der Preisthematik wichtiger denn je.

Mit dem Rohstoff will man aber auch ganz andere Bereiche erobern?

Es wird intensiv erforscht, was Holz in der Fahrzeugbranche leisten kann. Bevor ein Prototyp gebaut werden kann, braucht es allerdings virtuelle Modellierung und Simulation. Mit

ange richtete die österreichische Holz produzierende und verarbeitende Industrie ihren Fokus auf traditionelle Sparten wie Hausbau, Möbel oder Energiegewinnung. In den letzten Jahrzehnten wurde Holz zudem aus einigen angestammten Bereichen verdrängt. Gründe liegen in kosteneffizienten Technologien und Möglichkeiten und dem Einsatz digitalisierter Entwicklungstools für Metalle und Kunststoffe. Das Projekt WoodC.A.R wurde als Schritt in Richtung Hightech-Branche gesetzt, zu der auch die Automobil-



Dank virtueller Simulation und Konstruktion möglich: Seitenaufprallträger in einem Türaufbau.

Es lebe die Revolution

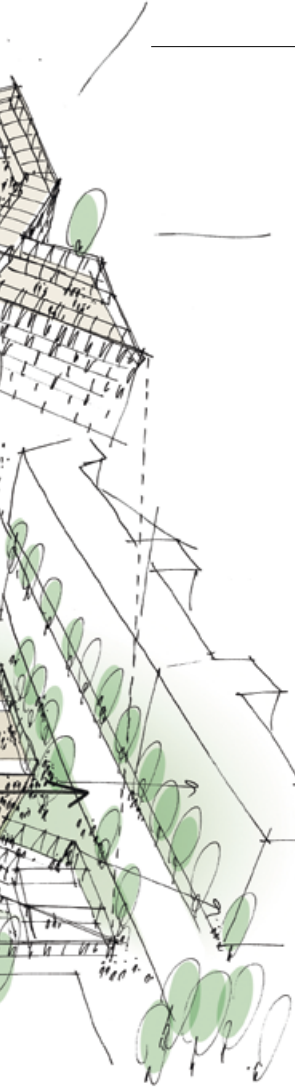
Holz ist wesentlich mehr als ein Bauteil für das Baumfeld. Das Leichtbaumaterial steht vor einer längst überfälligen Renaissance in vielen Bereichen – vor allem in der Autoindustrie.

industrie zählt. Es zeigt, dass in der Automobilbranche strukturell vermehrt Holzbauteile zum Einsatz kommen können. Ansätze, Holz in Autos einzusetzen, gibt es bereits seit vielen Jahrzehnten. So wird der nachwachsende Rohstoff etwa in Luxusautos verbaut, dort allerdings eher als dekoratives Element, nicht jedoch als Werkstoff für Strukturbauteile.

In der Steiermark begann alles mit einem Austausch zwischen der Holzindustrie und dem Mobilitätscluster ACStyria. Hohe Rechenleistungen und neue Simulationsmethoden haben es möglich gemacht, selbst den komplexen Naturwerkstoff Holz digital zu beherrschen. „Virtuelle Zwillinge von Produkten und Prozessen ermöglichen es, Erfahrung, Wissen und Intuition der Menschen mit Geschwindigkeit, Genauigkeit und Re-



Statt als bloß dekoratives Element funktioniert Holz künftig auch als Werkstoff für Strukturbauteile.



holzbasieren Produkten war das im Gegensatz zu Aluminium-, Stahl- und Glasfaserverbundteilen bislang nicht möglich. Im Rahmen des ersten COMET-Projekts WoodC.A.R. konnten nun beispielsweise Seitenaufprallträger in einem Türaufbau oder eine Busstreppe in einem Autobus am Computer konstruiert und simuliert werden. Wir können Holz wieder dorthin bringen, wo es schon einmal war. In der Flugzeugindustrie kam es früher viel öfter zum Einsatz, in jeder Straßenbahn gab es Sitzschalen aus Holz. Jetzt haben wir erste Prototypen von Holzhybridteilen. Das zweite COMET-Projekt CARpenTiEr, das heuer gestartet ist, beschäftigt sich mit der Industrialisierung der Prozesse, um die Produkte in großen Stückzahlen fertigen zu können. Ich bin überzeugt davon, dass wir in fünf bis zehn Jahren Holzhybridteile in Bussen, Straßenbahnen, Flugzeugen und Zügen haben werden.

Welche Marschrichtung wird im Holzbau eingeschlagen?

Leuchtturmprojekte wie das HoHo Wien sind wichtig, aber noch bedeutsamer ist es, den Holzbau in der Breite zu forcieren – vor allem in Höhen von vier bis acht Geschossen. Derzeit kommen noch immer vielfach klassische erdölbasierte Baustoffe zum Einsatz, allein der CO₂-Ausstoß in der Zementerzeugung ist aber enorm. Mit einer nachhaltigen Forstwirtschaft dagegen können wir CO₂ binden. Ein wesentlicher Aspekt ist

auch der Lebenszyklus eines Gebäudes. Wenn ein Holzbau einer neuen Nutzung zugeführt wird, können andere Plattenwerkstoffe gewonnen werden. Das bringt langfristig wirklich große Vorteile.

Woran mangelt es dann derzeit noch?

Es gibt noch immer Vorbehalte, fehlendes Vertrauen und zu wenig Wissen im Umgang mit dem Werkstoff. Dabei wurden Kritikpunkte wie die Dauer der Nutzbarkeit, Brandschutz und Feuchtigkeit längst wissenschaftlich evaluiert. Zudem gibt es im DACH-Raum einen regelrechten Wildwuchs an normativen Rahmenbedingungen. Wir müssen auch aufhören, nur den Betrieb eines Gebäudes zu evaluieren, der Lebenszyklus ist ja weit länger und der Impact etwa bei fossilen Dämmstoffen schon im Vorfeld hoch. Wenn die Fassade eines Hauses zehn Jahre länger hält, relativieren sich die Kosten. Gerade bei Investoren braucht es da noch viel Bewusstseinsbildung.

Hat Corona Lieferketten und Kostenstrukturen durcheinandergewirbelt?

Die Lieferkettenthematik hat uns nur am Rand getroffen, das betraf ledig-

Holzcluster-GF Christian Toppelreither geht vom baldigen Einsatz von Holzhybridteilen in der Mobilitätsbranche aus.



Fotos: HBP Simk/G. Ott, Lughammer, WoodC.A.R., VW, HBP Simk/G. Ott, C.F. Meller, Deutschland GmbH

produzierbarkeit von Maschinen optimal zu verbinden“, betont Ulrich Müller vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe an der Universität für Bodenkultur in Wien. Mit den umfangreichen Materialdaten können erstmals auch holzbasierte Produkte simuliert und virtuell entwickelt werden. Die Untersuchungen von Holz im Fahrzeugbau haben zudem ergeben, dass mit dieser Anwendung deutliche ökologische Vorteile erzielt werden können. Für den Einsatz in Autos kommen vor allem Laubhölzer infrage, die man in mehreren Schichten zu zwei- und dreidimensionalen Bauteilen formt. Durch die Schichtung entstehen homogene Gefüge, in denen etwaige Störungen im nicht einheitlich wachsenden Holz ausgeglichen werden können.

Mit dem Nachfolgeprojekt CARpenTiEr sollen nun nicht nur Materialien, Strukturen und Produkte, sondern auch Produktionsprozesse digital abgebildet und unterstützt werden. Ziel des COMET-Projekts ist die Entwicklung von Produktionstechnologien für holzbasierte Hybridkonstruktionen im Automobil-, Anlagen- und Maschinenbau. Unter den Anwendungen werden hybride Strukturen aus Schichtholz, Sperrholz oder Furnierstreifenholz, die mit Naturfasern verstärkt werden können, verstanden.

Foto: Oliver Wolf



lich Einzelkomponenten wie Glas- und Maschinenbauteile oder Mikroelektronik. Wir haben eine sehr robuste regionale Wertschöpfungskette und sind auch im europäischen Raum gut aufgestellt. Das bestärkt uns in dem Bestreben, Produkte, die jetzt in Übersee oder China produziert werden, künftig bei uns aus Holz zu fertigen. Eine Busstreppe muss nicht aus einem Glasfaserbauteil sein, das kann auch eine Sperrholzkonstruktion leisten.

Wie groß darf man da denken?

Auch ein Kühlschranks kann aus einer Holzrahmenkonstruktion bestehen. In der gelebten Bioökonomie ist vieles möglich. In der Zellstoffindustrie werden bereits viele Nebenprodukte hergestellt – Faserstoffe für Kleidung, chemische Bestandteile für die Pharmaindustrie, Essig für den Lebensmittelbereich oder Verpackungsfolien. Mit der Kreativwirtschaft ist der Holzcluster bereits eng verbunden. Künftige Architekten und Designer sollen an den Universitäten und Fachhochschulen Holz kennenlernen und als Material in Betracht ziehen. Das forcieren wir, wir leben Kooperationen mit der CIS, mit Betrieben und Forschungseinrichtungen, es ist ein Schlüssel für die Zukunft. Es wird noch viel wichtiger werden, Eitelkeiten

da außen vor zu lassen, und österreichweit an einem Strang im Sinne der Bioökonomie zu ziehen. Innovationsveranstaltungen zur Kreislaufwirtschaft rücken den Einsatz von Pflanzenkohle in neuartigen Anwendungen in den Fokus – etwa in Form von Werkstoffen, als Kohleschaum, in Verbindung mit Kunststoffen.

Wie weit vorangeschritten ist die Digitalisierung in der Holzbranche?

Die Bandbreite ist groß und reicht von der klassischen Rechnungslegung in KMUs über Robotik in der Tischlerei bis hin zu sensorgestützten Systemen und künstlicher Intelligenz in der großindustriellen Prozesssteuerung sowie der Drohnentechnologie im Waldmonitoring. Derzeit läuft ja die dynamische Waldtypisierung, die Steiermark ist Pilotregion. Es geht darum, welche Baumarten klimafit sind und welche Anpassungen im Wald dafür notwendig werden. Künftig sollen anhand der Ergebnisse Hilfestellungen an Waldbesitzer über digitale App-Lösungen gegeben werden können.

Mehr Informationen:
www.holzcluster-steiermark.at

VIELFALT DER WERTSCHÖPFUNG

Mit rund vier Millionen Hektar zählt Österreich zu den walddreichsten Ländern der Europäischen Union. Die heimischen Wälder und ihre nachhaltige Bewirtschaftung sind Basis für eine vielfältige und komplexe Wertschöpfungskette. Eine Studie des Forschungsinstituts Economica „Welchen Einfluss hat die Forst- und Holzwirtschaft auf die österreichische Volkswirtschaft?“ belegt die wirtschaftliche Relevanz des heimischen Forst- und Holzsektors.

- Die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaften eine direkte Bruttowertschöpfung von 11,3 Milliarden Euro und stehen damit für einen Anteil von 3,2 Prozent der gesamten österreichischen Wirtschaftsleistung.
- Im gesamten Wertschöpfungsnetzwerk Forst- und Holzwirtschaft wird eine Bruttowertschöpfung von über 20 Milliarden Euro erreicht. Die Forst- und Holzwirtschaft erwirtschaftet jeden 17. Euro der österreichischen Bruttowertschöpfung.
- Entlang der Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft werden damit 300.000 Arbeitsplätze gesichert. Jeder 15. Arbeitsplatz ist auf die Forst- und Holzwirtschaft zurückzuführen.
- Die Forst- und Holzwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag für das Bundesbudget und die Sozialversicherungsträger. 8,7 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben werden unmittelbar und mittelbar durch die Unternehmen der Forst- und Holzwirtschaft generiert.
- Ein Erntefestmeter Holz (55 Euro) bringt in veredelter, weiterverarbeiteter Form eine Wertschöpfung von bis zu 673 Euro unmittelbar in der Forst- und Holzwirtschaft bzw. bis zu 1212 Euro für die Wirtschaft in Österreich.
- Eine Reduktion der Holzeinschlagsmenge von 10 Prozent würde den Wertschöpfungsbeitrag in der Holz- und Forstwirtschaft um 1,75 Milliarden Euro verringern. 15.420 Jobs in der Forst- und Holzwirtschaft wären unmittelbar gefährdet, hinzu kämen weitere 10.760 Arbeitsplätze in den Zulieferbetrieben.
- Die Holzindustrie ist ein Schlüsselsektor in der Wertschöpfungskette Holz, denn Holzindustrie arbeitet den Rohstoff Holz für viele andere Branchen, Gewerbe und Industrien auf. Dadurch wird Holz der Ausgangspunkt für viele weitere Verwendungsmöglichkeiten innerhalb der Wertschöpfungskette Holz. Jeder Euro, der in der Holzindustrie erwirtschaftet wird, löst weitere 90 Cent Wertschöpfung im Forst und in den weiteren Sektoren aus.

Holz, Handwerk und Design

Die Creative Industries Styria ist die Netzwerkgesellschaft der steirischen Kreativwirtschaft und vernetzt Kreative mit klassischen Unternehmen, um neue Lösungen und Produkte zu entwickeln. Der steirische Holzcluster ist dabei ein traditionell guter Partner.

Design hat immer eine handwerkliche Komponente. Kein Wunder also, dass Holz einer der gefragtesten Werkstoffe für hochwertige Gestaltung ist. Steirische Kreative loten permanent die Möglichkeiten von Holz aus und entwickeln innovative Ansätze für die zukünftige Nutzung. Die Betriebe des steirischen Holzclusters sind wiederum perfekte Partner für die Umsetzung.

Holz ist mehr als Tischlerei-Romantik. Holz ist ein Roh- und Werkstoff von großer ökonomischer und ökologischer Bedeutung, Stichwort Klimawandel. Und Holz ist Ausgangspunkt für innovative und exzellente Gestaltung. Wie unterschiedlich Holz genutzt werden kann, zeigen zahlreiche Gestaltungsprojekte und -wettbewerbe, die in den letzten Jahren von der Creative Industries Styria und dem steirischen Holzcluster entwickelt und umgesetzt wurden. Das Ziel dabei ist stets die Verbindung von Handwerk und Design und die Entwicklung von qualitativ hochwertigen Lösungen, die das volle Potenzial von Holz zeigen. Die Creative Industries Styria nimmt dabei die Rolle als Vermittlerin zwischen der Kreativwirtschaft und den Unternehmen sowie jene der Moderatorin in den Entwicklungsprozessen ein.

PARKLETS UND LOUNGEMÖBEL

Der öffentliche Raum ist traditionell ein ebenso umkämpfter wie begehrter Ort der Gestaltung. Sehr oft als Konsumzone eingesetzt, fehlt ihm eine Möblierung, die einfach nur ein entspanntes Verweilen ermöglicht. Holz bietet das ideale Material, um Lösungen für diese Art des konsumfreien Aufenthalts im öffentlichen Raum zu entwickeln. Das hat gleich mehrere Vorteile: Holz wird in und von der Öffentlichkeit als ökologischer und nachhaltiger Werkstoff wahrgenommen, und das zusätzlich in einer auffälligen Verwendung inklusive hochwertiger Gestaltung. Eine ganze Reihe an Gestaltungswettbewerben hat das in den letzten Jahren unter Beweis gestellt. Jüngstes Beispiel sind die Parklets, die im Frühjahr 2021 an mehreren Orten in der Stadt als kleine Verweilinseln im



WunderBAR von Architekt und Designer Martin Mostböck für H+S Zauntechnik.

gesetzt. Die Möblierung des öffentlichen Raums war bereits in den Jahren zuvor in der Stadt sicht- und spürbar. Designerinnen, Architekten und Kreative haben sich darüber Gedanken gemacht, wie man den öffentlichen Raum buchstäblich neu „besetzen“ kann. Das Ergebnis waren ebenso auffällige wie hochwertige Entwürfe, die als urbane Loungemöbel in der Stadt aufgestellt wurden.

ZÄUNE – NEU GEDACHT

Dass Holz für Sitzmöbel verwendet werden kann, liegt auf der Hand. Es eignet sich aber für noch viel mehr, etwa für die Neugestaltung von oftmals so unbeachteten Elementen wie Zäunen. Der Zaunbauspezialist H+S Zauntechnik mit Sitz in Raaba-Grambach hat Architektur- und Designbüros eingeladen, neue Zugänge und Projektideen zum Thema Holz im Zaunbau zu entwickeln. Daraus entstanden Lösungen, welche die herkömmliche, alte Funktion eines Zauns mit einer neuen Ästhetik verbinden.

HOLZ MEETS CNC

Holz gilt als Paradebeispiel für handwerkliche Verarbeitung. Wenn der nachhaltige Naturwerkstoff jedoch auf moderne Herstellungstechniken trifft, entstehen ebenfalls innovative Produkte mit herausragendem Design. Studierenden des Bachelorstudiengangs Industrial Design der FH JOANNEUM haben im Rahmen des Projekts CNCentury untersucht, wie moderne CNC-Technik die Möglichkeiten der Holzbearbeitung erweitert. Dabei wurden 16 Prototypen entworfen, die in einer Ausstellung im designforum Steiermark gezeigt wurden.



Parklet-Prototyp von Studio WG3, Umsetzung: Tischlerei Kumpusch.

öffentlichen (Park-)Raum aufgestellt wurden. Acht Architektur- und Designstudios waren eingeladen, Skizzen und Ideen zu präsentieren. Vier davon wurden schließlich gemeinsam mit Tischlereibetrieben des Holzclusters Steiermark umge-



Prototyp eines Stadtmöbels von Hohensinn Architektur + miniform, Umsetzung: Fritz Friedrich GmbH.



PINCH-Board, ein Trainingstool für zu Hause. Gestaltung: Yasmin Hash.

Mehr Informationen:
www.cis.at

18-19

SCHLIESST DIE LÜCKE!

Damit die Pensionslücke nicht zur Wohlstandsbremse wird: Der Grazer Private-Equity- und Wealth-Management-Experte Georg Zenker mit Tipps und Szenarien fürs Vermögen.

20-21

„STARTUPMARK“ STEIERMARK

Die „Grüne Mark“ als Eldorado für Start-ups und Gründungsunternehmen: Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG bringt den Innovationsmotor auf Touren.

22-23

GRAZER INTERVENTIONEN

Im Rahmen seiner Mitgliedschaft im City-of-Design-Netzwerk der UNESCO zielt Graz darauf ab, kreative Haltungen in möglichst alle städtischen Prozesse zu implementieren.

Das Märchen vom billigeren Alter

„Im Alter brauche ich weniger Geld“, so trösten sich viele Menschen, während sie noch erwerbstätig sind, über wahrscheinlich eher magerere Pensionszahlungen hinweg. Das stimmt so allerdings nicht. Das hat mehrere Gründe und einer davon heißt Inflation. Gerade für Pensionisten ist der Kleine Warenkorb besonders interessant. In ihm finden sich Artikel wie Brot, Limonaden, Toilettenpapier oder Faschirtes, aber auch Damenstrumpfhosen, das Bier beim Wirten und Zigaretten, ja sogar Katzenfutter. Auf viele Dinge dieses Miniwarenkorb, wie die Zusammenstellung offiziell heißt, kann man nicht verzichten. Ganz im Gegensatz zu Reisen nach Mauritius oder Handyverträgen, die im allgemeinen Warenkorb enthalten sind und dessen Preisentwicklung dämpfen. Das Dumme am Miniwarenkorb ist, dass er seit vielen Jahren stärkere Preissteigerungen verzeichnet, als die gesamte Inflationsrate ausmacht. Im Alltagsleben lässt sich auch als Pensionist nur wenig einsparen.

Pensionisten haben mehr Freizeit als Berufstätige. Das klingt banal, aber Freizeitgestaltung kann ins Geld gehen. Senioren von heute sitzen in der Regel nicht mehr daheim und schauen den Nachbarn beim Einparken zu. Sie sind aktiv, betreiben Sport oder verreisen. Und das kostet.

Und schließlich wird die medizinische Versorgung umso teurer, je äl-

ter man wird. Viele Mittelchen gegen tatsächliche oder auch nur vermutete Wehwechen bezahlt die Krankenkasse nicht. Sie tun zwar gut, belasten aber die Geldbörse. So richtig ans Eingemachte geht es dann, wenn man Pflegeleistungen benötigt. Zwar übernimmt die Sozialversicherung hier einiges an Kosten, es bleibt aber genug übrig, für das man tief in die eigene Tasche greifen muss.

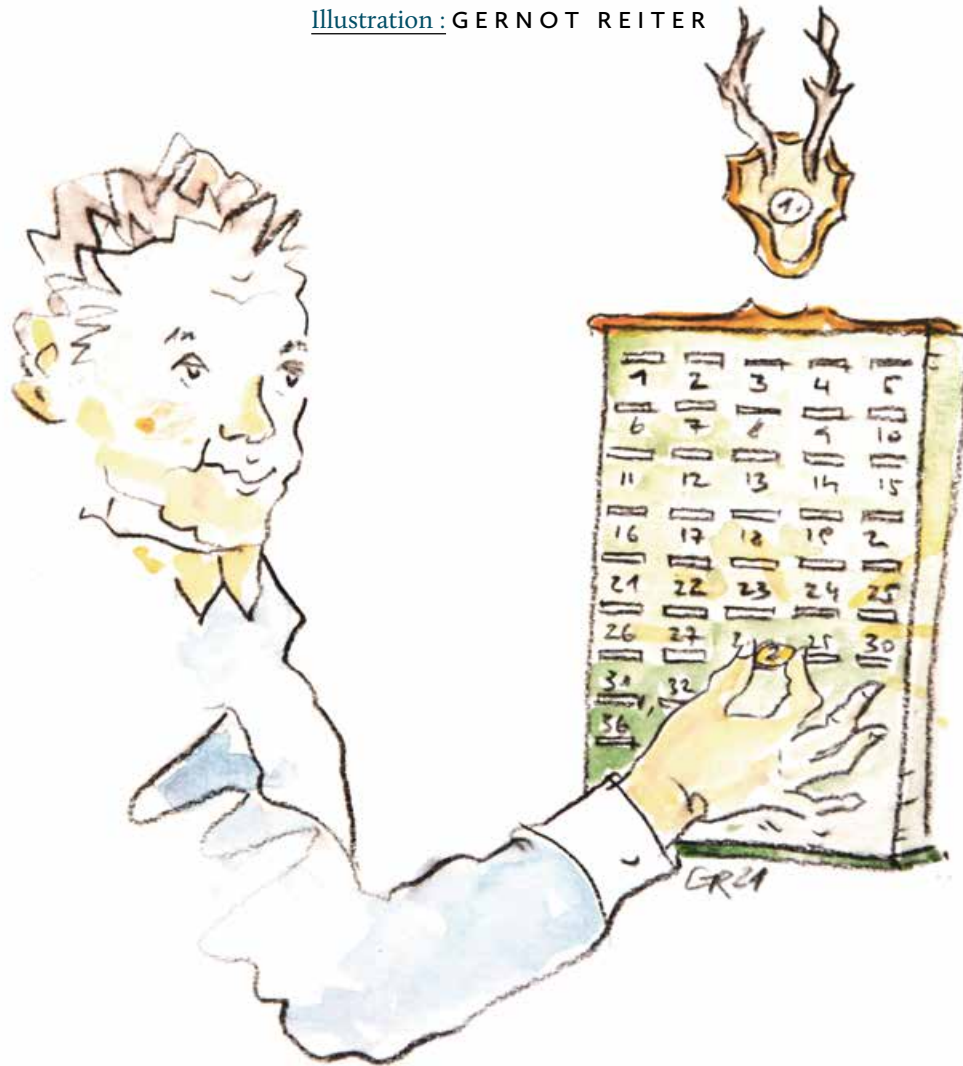
Wohl dem also, der sich um eine private Altersvorsorge gekümmert hat. Versicherungen stehen hier gerne helfend zur Seite, das ist ja auch ihr Geschäft. Nachhaltige Absicherung des Lebensstandards, großzügige finanzielle Spielräume, ein Alter ohne Geldsorgen – das und mehr versprechen die Werbebroschüren und Internetauftritte, wenn es um das Thema Altersvorsorge geht. Nicht fehlen darf dabei ein Link zu einem Pensionslückenrechner, der einem ziemlich drastisch vor Augen führt, um wie vieles geringer die Alterspension im Vergleich zum gewohnten Einkommen ausfallen wird. Da kann der Schock tief sitzen: Rund 3200 € brutto beträgt die höchste ASVG-Pension im Jahr – 14 Mal. Darauf werden fünf Prozent Krankenversicherung und die Lohnsteuer fällig.

Bei der privaten Altersvorsorge gibt es verschiedene Modelle. Die gängigsten sind die klassische Zusatzpension, die Prämienpension und die Investvorsorge. Bei der klassischen Zusatzpension zahlt man regelmäßige Beiträge,

Die Pensionslücke – also der Unterschied zwischen dem Erwerbseinkommen und der Pensionszahlung – trifft fast jeden. Je besser jemand verdient, desto größer fällt der Unterschied aus, zumindest wenn man nach ASVG-Recht pensionsversichert ist. Eine private Altersvorsorge kann den Spalt verkleinern oder schließen, so mancher Stolperstein kann sich auch hier verbergen.

Text: ANDREAS KOLB

Illustration: GERNOT REITER





HOME LEND

www.home-lend.at

Willst du wohnen wie in Berlin?

JETZT MIETEN!



Immola



schauer group



Starkes Preiswachstum bei Immobilien

Die Corona-Krise hat in den letzten eineinhalb Jahren deutliche Spuren in Österreichs Wirtschaft hinterlassen. Dem Preiswachstum bei heimischen Immobilien hat sie laut einer aktuellen Studie des Beratungsunternehmens Deloitte aber keinen Abbruch getan – ganz im Gegenteil: Es ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.

Mit dem Property Index analysiert Deloitte jährlich den europäischen Immobilienmarkt. Die Ergebnisse der aktuellen Studie zeigen: Der Quadratmeterpreis für Neubauwohnungen in Österreich ist trotz COVID-19-Pandemie um rund 6 % gestiegen. Demnach beträgt der Quadratmeterpreis für eine 70-m²-Eigentumswohnung im Schnitt EUR 4457,-. In Deutschland, Israel und im Vereinigten Königreich sind die Preise ähnlich hoch. Durchschnittlich muss hier für eine Eigentumswohnung pro Quadratmeter ebenfalls mit über EUR 4000,- gerechnet werden. Wenn die heimischen Immobilienpreise dem durchschnittlichen Bruttojahresgehalt in Österreich gegenübergestellt werden, entspricht das 10,6 Bruttojahresgehältern. „Die Immobilienpreise am heimischen Markt klettern weiterhin in die Höhe. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass zunehmend mehr Menschen auf Immobilien als Anlageform setzen, gleichzeitig steigen auch die Baukosten weiter rasant an. Daran wird sich in den kommenden Monaten wohl nichts ändern“, erklärt Friedrich Möstl, Partner und Immobilienexperte bei Deloitte Styria.

MIETEN IN GRAZTEURER ALS IN WIEN

Während Mieter in europäischen Hauptstädten wie Paris, London oder Oslo monatlich über EUR 20,- pro Quadratmeter aufwenden müssen, ist Wien mit durchschnittlich EUR 8,65 pro Quadratmeter noch durchaus auf einem leistbaren



Manuela Bauer-Moser, Steuerberaterin und Prokuristin bei Deloitte Styria.



Friedrich Möstl, Partner und Immobilienexperte bei Deloitte Styria.

Niveau. In Graz ist Mieten hingegen schon teurer. Hier beträgt der monatliche Preis für eine Mietwohnung im Schnitt EUR 9,59 pro Quadratmeter.

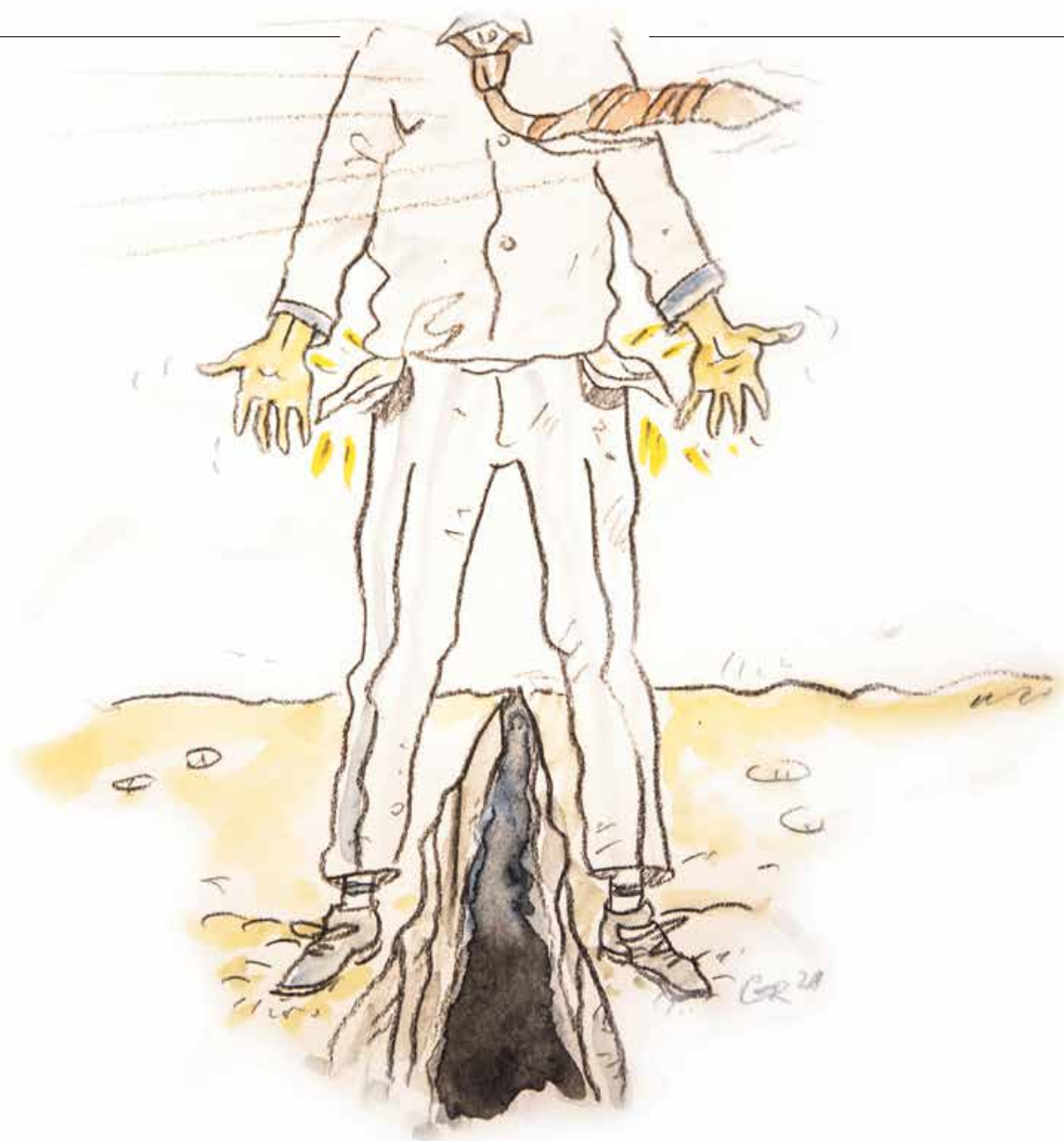
„Gerade im Europavergleich wird deutlich, dass Mieten in Österreich für eine breite Bevölkerungsgruppe – gegenüber einem Immobilienkauf – eine erschwingliche Option darstellt. Graz nimmt hier eine Sonderstellung ein, da unsere Landeshauptstadt gerade unter jungen Menschen sehr beliebt ist – das treibt gerade die Mietpreise nach oben“, betont Manuela Bauer-Moser, Steuerberaterin und Prokuristin bei Deloitte Styria.

ÖSTERREICH FÜHREND BEI WOHNBAUINITIATIVEN

Österreich sticht im internationalen Vergleich nicht nur mit den bezahlbaren Mietpreisen aus der Studie hervor, sondern ist auch in puncto Wohnbauinitiativen Spitzenreiter. Im vergangenen Jahr wurden hierzulande pro 1000 Einwohner 10,9 Wohnungen geplant. Platz 2 und 3 belegen Rumänien mit 7,5 und Polen mit 5,9 Wohnbauvorhaben. In Lettland sind mit 1,2 initiierten Bauprojekten auf 1000 Einwohner vergleichsweise am wenigsten Bauvorhaben geplant.

Kontakt:

Deloitte Styria, Paulustorgasse 10, 8010 Graz
T. +43 316 373037-0, graz@deloitte.at



eine bestimmte Höhe der Zusatzpension wird garantiert. Da das eingezahlte Geld veranlagt wird, können – je nach wirtschaftlicher Entwicklung – durchaus auch zusätzliche Überschüsse erzielt werden. Diese gelangen ebenfalls zur Auszahlung, unterliegen aber keiner Garantie. Eine spezielle Eigenschaft dieser Vorsorgeform ist es, dass sie weitergegeben werden kann. Der oder die Begünstigten erhalten im Falle eines frühen Todes des Versicherungsnehmers entweder die angesparte Summe oder zumindest die noch nicht ausbezahlten Einlagen. Dieses Vermögen unterliegt nicht dem Erbrecht, es kann beliebig weitergegeben werden.

Die Prämienpension wird staatlich gefördert. Das einbezahlte Kapital plus die staatliche Prämie werden

garantiert ausbezahlt, Grundlage für die Höhe der Zusatzpension sind die Rententafeln, mit denen die Versicherungen arbeiten. Die Prämien dürfen von der Versicherung nicht beliebig veranlagt werden, die Anlageformen unterliegen strengen Vorschriften des Gesetzgebers. Bei einem vorzeitigen Tod während der Ansparphase geht das bereits einbezahlte Geld an die Erben.

Eine weitere Variante ist die Investvorsorge. Bei ihr werden die Gelder – oft Einmalzahlungen – in Fonds und teilweise auch im klassischen, sicheren Deckungsstock der Versicherung veranlagt. Die Auszahlung ist auf einmal oder in regelmäßigen Zeiträumen möglich. Ist das Angesparte samt Gewinn verbraucht, gibt es allerdings nichts mehr.

Pensionslücke trifft Unternehmer besonders

„Es gibt nur einen Zeitpunkt, an dem es zu spät ist, sich mit dem Thema Altersvorsorge zu beschäftigen – morgen.“ Dieser Überzeugung ist Georg Zenker, Geschäftsführer der Grazer Vermögensberatung Bogen & Partner Wealth Managers GmbH. Der Private-Equity-Investor und Vermögensexperte betreut Klienten, die die 80 schon überschritten haben, und solche, die sich erst mit 70 dazu entschließen, ihr Vermögen professionell verwalten zu lassen.

„Grundsätzlich ist die Pensionslücke, also der Unterschied zwischen aktivem Erwerbseinkommen und Pension, umso größer, je besser jemand verdient“, schildert Zenker. Das gelte besonders für erfolgreiche Unternehmer. „Auch sie müssen sich irgendwann die Frage stellen, wie viel sie brauchen und ab wann sie weniger oder gar nicht mehr arbeiten wollen.“ Die Situation im Alter sei für Unternehmer davon abhängig, ob ihre Firma in der Familie übernommen oder veräußert werden soll. „Bei einer Übergabe ist natürlich nicht so viel herauszuholen wie bei einem Verkauf“, sagt Zenker.

Ein Sonderfall ist die sogenannte „direkte Leistungszusage“. Dabei handelt es sich um eine Firmenpension für Geschäftsführer und leitende Angestellte. Ob eine solche für einen Unternehmer sinnvoll sei, müsse man im Vorfeld abklären – nicht nur mit dem Vermögens-, sondern auch mit dem Steuerberater. „Eine Pensionsverpflichtung belastet die Bilanzen eines Unternehmens, Rücklagen müssen gebildet werden. Im heutigen Marktumfeld ist es eher sinnvoll, diese zu veranlagern, aber das muss man im Einzelfall genau anschauen.“

Alternativ sei auch eine einmalige Ausschüttung denkbar, die dann wieder privat veranlagt werden könne. „Es gibt da kein richtig oder falsch, es hängt ganz von den Plänen des Begünstigten und der Gesamtsituation ab.“

Unabhängig davon, ob jemand ein Unternehmen führe oder angestellt sei, gebe es bei der Altersvorsorge zwei Varianten, weiß der Vermögensexperte: „Es macht einen Unterschied, ob jemand in jungen Jahren damit beginnt und laufend einzahlen kann oder ob er schon im fortgeschrittenen Alter ist, aber dafür auch über ein fortgeschrittenes Vermögen verfügt.“

Bei längeren Einzahlungszeiträumen könne man stärker auf schwankende Märkte und Aktien setzen, weil man mehr Zeit zum Reagieren habe. Eine längerfristige Veranlagung führt tendenziell nicht nur zu höheren Erträgen, sondern ermöglicht auch steuerliche Vorteile,

Unbedingt Vorsorgevollmacht errichten

Immer beliebter werden Immobilien als Wertanlage, um sich so ein Zusatzeinkommen auch in der Pension zu sichern. In den Ballungsräumen steigen die Immobilienpreise seit vielen Jahren, bisher sind Investitionen in das sogenannte „Betongold“ also eine relativ sichere Bank. Ob das auf lange Sicht so bleiben wird, kann mit Gewissheit natürlich niemand sagen.

Was sich auf jeden Fall lohnt und quasi der allererste Grundstein der privaten Altersvorsorge darstellt, ist das Eigentum an der eigenen Wohnimmobilie. Macht die Miete im aktiven Berufsleben vielleicht ein Viertel bis ein Drittel der Einkünfte aus, erhöht sich dieser Anteil im Ruhestand drastisch. Das wird durch Eigentum vermieden. Beachten sollte man bei der Finanzplanung natürlich, dass die Betriebskosten auch dann bleiben, wenn man die Immobilie sein Eigen nennt. Gerade diese Betriebskosten steigen deutlich über der gesamten Inflationsrate.

Eine Zusatzoption ist daher, möglichst autark zu werden. Photovoltaik, eventuell verbunden mit Wärmepumpen, reduziert zumindest die Kosten für Strom und Heizen. Die Ausgaben für Müllentsorgung, Wasser, Kanal und die Grundsteuer und Versicherungen werden sich hingegen im Alter nicht einsparen lassen.

Die Spekulation mit Aktien oder gar Derivaten ist für die Altersvorsorge nicht zu empfehlen, wenn man sie auf eigene Faust durchführt. Hier ist eine professionelle Begleitung durch einen Wealth-Manager unbedingt anzuraten. Wer sich nicht intensiv und ohne Unterlass mit dem Thema und der Entwicklung beschäftigt, gerät an der Börse zu leicht ins Hintertreffen, um sich eine sichere Altersversorgung aufbauen zu können.

Bleibt die Frage, wann der richtige Zeitpunkt ist, mit einer privaten Altersvorsorge zu beginnen. Hier sind sich Versicherungsmathematiker, Vermögensberater und Pensionsexperten einig: möglichst früh. Überspritzt gesagt wäre der beste Zeitpunkt der Tag der Geburt.

Michael Kropiunig, Vizepräsident der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer, empfiehlt Österreicherinnen und Österreicher eindringlich, mit dem Rechtsanwalt bzw. der Rechtsanwältin ihres Vertrauens eine „Vorsorgevollmacht“ aufzusetzen, um für den Fall, dass sie nur mehr eingeschränkt oder gar nicht handlungsfähig sind, gewappnet zu sein.

Herr Kropiunig, seit Jahren wird den Menschen dringend empfohlen für den Fall des Falles eine Vorsorgevollmacht zu errichten. Folgen die Österreicherinnen und Österreicher dieser Empfehlung?

MICHAEL KROPIUNIG: Bisher leider nur in einem relativ beschränkten Ausmaß. Laut Statistik Austria hatten 2018 erst vier Prozent der Österreicherinnen und Österreicher eine Vorsorgevollmacht errichtet. Mittlerweile mag der eine oder andere Prozentpunkt dazugekommen sein, aber das ist immer noch besorgniserregend wenig.

Warum besorgniserregend?

Alle Menschen sollten unbedingt eine Vorsorgevollmacht abschließen. Denn jeder kann zum Beispiel einen Unfall haben oder krank werden und dadurch in die unglückliche Lage geraten, notwendige Entscheidungen nicht mehr selbst treffen zu können. Und sei dies auch nur für kurze Zeit. Nicht zuletzt Corona hat gezeigt, wie schnell es gehen kann, dass man auf der Intensivstation eines Krankenhauses landet und möglicherweise sogar in den künstlichen Tiefschlaf versetzt werden muss.

Was ist das Problem, wenn man keine Vorsorgevollmacht errichtet hat?

Ohne Vorsorgevollmacht können Familie und Vertraute im Namen des oder der (temporär) Handlungsunfähigen keinerlei notwendige Handlungen setzen. Nicht einmal die dringendsten Überweisungen, z. B. die Miete einer Wohnung, eines Büros oder eines Geschäftslokals, können erfolgen.



Michael Kropiunig, Vizepräsident der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer.

Was geschieht ohne Vorsorgevollmacht?

In der Regel wird im Falle der „Geschäftsunfähigkeit“ vom Gericht ein „Erwachsenenvertreter“ bestellt. Die Bestellung geht aber nicht von heute auf morgen über die Bühne. Unaufschiebbare Geschäfte bleiben somit auch über längere Zeiträume unerledigt. Meistens zieht das einen ganzen Rattenschwanz von (auch finanziellen) Nachteilen hinterher.

Was bewirkt im Gegensatz dazu eine Vorsorgevollmacht?

Die Vorsorgevollmacht gibt die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, wer – und auch zu welchen Kosten – über jemanden bestimmt, wenn man selbst irgendwann nicht mehr in der Lage dazu sein sollte. Nur logisch, dass eine in der Vollmacht bestimmte (Vertrauens-)Person die notwendigen Geschäfte auch günstiger erledigen wird als ein vom Gericht bestellter Parteienvertreter oder Mitarbeiter einer extra für Sachwalterschaften eingerichteten Institution. Geregelt wird in der Vollmacht außerdem der sachliche Umfang der Vertretung: zum Beispiel Zugriff auf Konten und Vermögenswerte, Maßnahmen zur Verwaltung von Vermögen (Vermietung, Verpachtung, Unternehmensbeteiligung), Entscheidungen über Pflege, allenfalls über eine Heimunterbringung sowie Einwilligung in ärztliche Heilbehandlungen.

Wie läuft die Errichtung formell ab?

Für die Rechtsgültigkeit einer Vorsorgevollmacht ist es gesetzlich zwingend erforderlich, diese höchstpersönlich und schriftlich bei einem Anwalt oder einer Anwältin zu errichten. Die Vollmacht wird dann im ÖZVV (zentrales Vertretungsverzeichnis) registriert, das Original nimmt der Bevollmächtigte mit. Erst wenn Geschäftsunfähigkeit vorliegt, was durch ein ärztliches Attest zu bescheinigen ist, tritt die Vollmacht in Kraft. Vom Anwalt bzw. der Anwältin werden sie dann im ÖZVV „scharfgeschaltet“, der oder die Bevollmächtigte ist somit sofort vertretungsberechtigt. Geht es dem Vollmachtgeber wieder besser, wird das wieder rückgängig gemacht, die Vollmacht ruht dann sozusagen im Hintergrund. Weitere Informationen erteilen gerne Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte.

Mehr Informationen:

Steiermärkische Rechtsanwaltskammer:
www.rakstmk.at

sagt Zenker. Ab einem Alter von 40 Jahren werde die Sache schwieriger. „Dann ist zusätzlich zur laufenden Prämienzahlung eine Einmalzahlung für die Altersvorsorge notwendig, um den gewohnten Lebensstandard auch im Alter halten zu können.“ Entscheidend sei völlig unabhängig vom Alter, mit dem Klienten eine genaue Analyse seiner Lebenssituation und seiner Bedürfnisse und Erwartungen durchzuführen.

Es gebe eine Unzahl von Vorsorgeprodukten auf dem Markt, darum zahle sich eine professionelle Begleitung auf jeden Fall aus, rät Zenker. „Man muss sich mit Experten zusammmentun, was gibt es überhaupt und was ist für mich das



Georg Zenker, Geschäftsführer Bogen & Partner Wealth Managers.

Optimalste. Eines empfiehlt Zenker jedem, der sich für eine private Altersvorsorge entscheidet: „Man muss die Einzahlungen dafür als eigenen Topf sehen, als Teil der unvermeidlichen Fixkosten. Man darf dieses Geld nicht als Reserve für ein neues Auto oder einen Pool betrachten, sonst ist der Verlust vorprogrammiert.“

Kontakt:
<https://www.bogen.co.at/>

DIE STEIRISCHEN RECHTSANWÄLTE
Wir sprechen für Ihr Recht

SPAREN SIE SICH FREMDE, DIE FÜR SIE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN.

Mit einer Vorsorgevollmacht entscheiden Sie über Ihre Zukunft. Die Steirischen Rechtsanwälte helfen Ihnen dabei, dass Ihre Interessen auch in schwierigen Zeiten gewahrt bleiben.

www.rakstmk.at

Es ist eine Erfolgsgeschichte ganz im Sinne einer lebendigen steirischen Startup-Szene: 2016 hatte sich die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft über die Finanzierungsaktion „VC Seed-Kapital“ an der Grazer Audiotechnik-Firma *sonible* beteiligt. Das so zur Verfügung gestellte Eigenkapital ermöglichte dem jungen Unternehmen den nächsten großen Wachstumsschritt im Zukunftsmarkt 3D Audio. Jetzt, nach fünf Jahren, wurden die Anteile an einen neuen Investor übertragen. Damit heißt es für die SFG: Mission completed, das Unternehmen ist flügge geworden.

SOUNDTÜFTELEI FÜR HOLLYWOOD

Der Begriff 3D-Audio steht übrigens für die naturgetreue Reproduktion dreidimensionaler akustischer Szenen an beliebigen Orten – beispielsweise im Kino, wenn der Hubschrauber über die Köpfe der Zuschauer hinwegfliegt oder die Stimme der Protagonistin einem direkt ins linke Ohr flüstert. Die 3D-Audio-Technologie spielt mittlerweile in Bereichen wie Virtual Reality und Heimkino, aber auch bei der Erforschung von Hörphänomenen in Laborsituationen eine entscheidende Rolle. Renommierete Forschungsinstitute wie das Fraunhofer Institut vertrauen bereits auf Hardwareprodukte des 2021 gegründeten Grazer Unternehmens. Ralf Baumgartner, Peter Sciri und Alexander Wankhammer hatten sich während ihres interuniversitären Elektrotechnik-Toningenieur-Studiums an der Grazer TU kennengelernt.



„Startupmark“ bündelt Kräfte

*Das steirische Wirtschaftsressort startet eine breite Offensive für heimische Start-ups, um innovative Unternehmensgründungen weiter zu pushen. Im Falle der Audiotechnik-Firma *sonible* heißt es für die bislang zur Unterstützung beteiligte SFG: Mission completed. Ein neuer Investor ist an Bord.*

„Ich sehe noch großes Potenzial, das wir in den kommenden Jahren heben wollen.“

Sonible entwickelt zudem smarte Software-Lösungen, die in internationalen Musik- und Filmproduktionen bis nach Hollywood zum Einsatz kommen. In der Audio-Nachbearbeitung setzt auch Netflix auf die steirischen Soundtüftler, genauso wie die Produzenten von *Coldplay* oder *Alicia Keys*.

Förderungs- und Finanzierungsprogramme der SFG werden erweitert, die Infrastruktur für Unternehmensgründungen weiter ausgebaut.

FRUCHTBARER START-UP-BODEN

Damit ähnliche Erfolgsgeschichten weiterhin und verstärkt möglich werden, will das Wirtschaftsressort des Landes die Start-up-Szene in der Steiermark mit einer breit angelegten Initiative weiter stärken – über die bei

der SFG angesiedelte „Startupmark“. Die bestehenden Förderungs- und Finanzierungsprogramme der SFG werden erweitert, ein neues Förderungsprogramm ist in Vorbereitung, die Infrastruktur für innovative Unternehmensgründungen wird weiter ausgebaut.

Der Uni-Campus als kreatives unternehmerisches Ökosystem der Zukunft

Eine Universität ist mehr als nur ein Ort um zu lernen und zu forschen, sondern auch ein wesentlicher beeinflussender Faktor an jedem Standort.

Der Campus der Universität Graz ist ein Ökosystem von kreativen und unternehmerischen Köpfen mit enger Vernetzung und Engagement am Standort und weit darüber hinaus. Basis dafür sind einerseits über 30.000 Studierende, die sich durch die Lehre weiterentwickeln, erste Kontakte zur Forschung und Wirtschaft knüpfen und andererseits über 4000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon 3000 ForscherInnen) der Universität. In Summe ein wichtiger Faktor am Standort Graz.

Neben der fachspezifischen Lehre an den sechs Fakultäten gibt es seit 10 Jahren ein umfassendes Angebot im Bereich Unternehmertum am Zentrum für Entrepreneurship. Dort werden für alle Fachrichtungen Basislehrveranstaltungen und praxisorientierte Formate angeboten. Damit wird oftmals der Keim für unternehmerische Aktivitäten gelegt. Um das erarbeitete Know-how und die Inspiration in reale Unternehmen

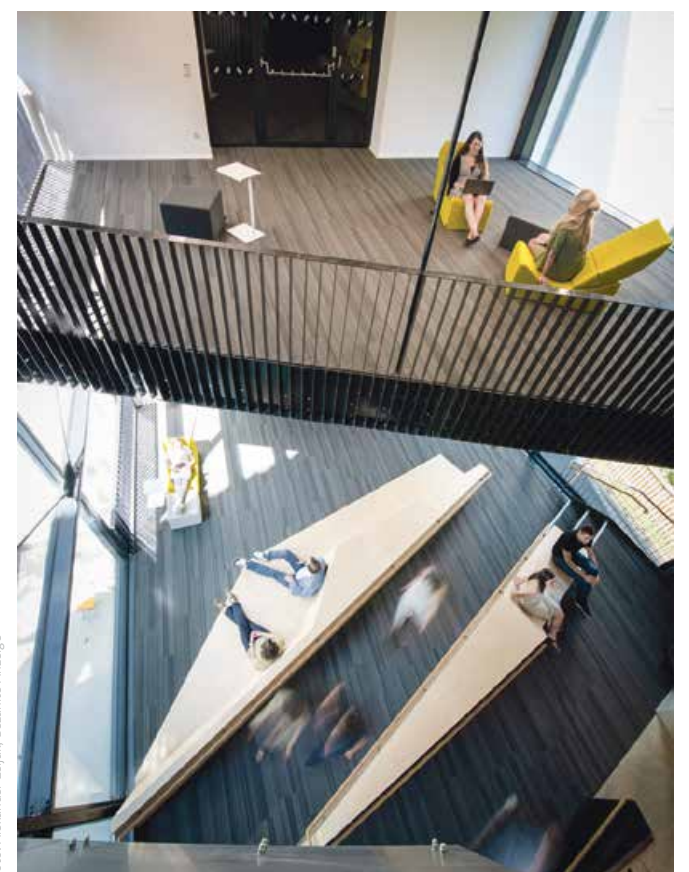
umzusetzen, braucht es idealerweise direkt am Campus der Universität die entsprechende Umgebung.

Mit dem Unicorn wurde so ein Ort geschaffen. Hier trifft die Neugierde der StudentInnen auf das Know-how der Wissenschaft und die unternehmerischen AkteurInnen.

Das ergibt eine hocheffektive Mischung in der neue unternehmerische Projekte entstehen, Forschungsprojekte inspiriert werden und attraktive Betätigungsfelder für junge Talente in innovativen Start-ups und Unternehmen bestehen.

Nach den ersten Monaten zeigt sich schon, dass die angepeilte Strategie aufgeht, viele Impulse für die Universität entstehen und die Vernetzung am Standort gestärkt wird. Hier entsteht Zukunft.

Mehr Informationen:
www.unicorn-graz.at



„Ich sehe noch großes Potenzial, das wir in den kommenden Jahren heben wollen. Dazu wollen wir die Kräfte bündeln und die zahlreichen heimischen Akteure der Start-up-Szene – von Investoren

FÖRDERUNG FÜRS GRÜNDEN & STARTEN

Start!Klar plus

Für wen?

Innovative klein(st)e Unternehmen, deren Eintragung ins Firmenbuch höchstens 5 Jahre zurückliegt und die sich auf die 1. Finanzierungsrunde vorbereiten.

Wofür?

Entwicklungsprojekte, die den Marktzugang sicherstellen. Das sind zum Beispiel: Produktentwicklungen, Fertigungsüberleitungen, Zertifizierungen, Vertriebspartnersuche, Marktanalysen, Beratungen und Coachings.

Wie viel?

80 Prozent der anrechenbaren Kosten, maximale Förderungssumme 100.000 Euro.

Nähere Informationen:

www.startupmark.at

Graz sowie das ZWT 2 – das Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin – an der Medizinischen Universität Graz die nächsten Schritte. Auch die Impulszentren der SFG in Niklasdorf und Lebring werden ausgebaut.

Ein zentrales Ziel der „Startupmark“ ist es, bestehende Start-ups auf ihrem Weg zu mittelständischen Unternehmen („Scale up“) bestmöglich zu unterstützen. Denn neben der gesteigerten Innovationskraft des Standorts sollen auch neue zukunftsfähige Arbeitsplätze entstehen. Die jährliche Befragung der Gründungsszene der Landeshauptstadt zeigt übrigens einmal mehr, dass die Gründungsvoraussetzungen hier gut sind. So besagt das Grazer Start-up-Barometer 2020, dass Gründerinnen und Gründer aus der steirischen Landeshauptstadt der Corona-Krise mit einer positiven Grundeinstellung und unternehmerischem Handeln trotzten. 45 Prozent der befragten Start-ups arbeiten an konkreten Lösungen zur Bewältigung der Krise, einige erfahren durch die Krise sogar einen wirtschaftlichen Aufschwung. Freilich gibt es Potenziale

über Inkubatoren bis zu den Unternehmen – und Initiativen in diesem Bereich vernetzen. Damit können wir die Steiermark als attraktiven Standort für innovative Unternehmensgründungen über die Grenzen hinaus noch stärker positionieren“, so Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl.

MEHR SICHTBARKEIT

Im Rahmen einer eigenen Startupmark-Denkfabrik wird an der Positionierung der Steiermark als Start-up-Hotspot gefeilt. Für mehr Sichtbarkeit werden verstärkt europäische Netzwerke genutzt, um neue Kooperationen heimischer Unternehmen zu unterstützen und internationale Start-ups in die Steiermark zu holen. Nach der Eröffnung des Impulszentrums Unicorn an der Karl-Franzens-Universität Graz sind das im Bau befindliche Data House an der TU



Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl will die steirische Start-up-Szene weiter stärken.

zur Verbesserung des Standortes Graz: Sie liegen besonders im verhältnismäßig geringen Risikokapital am Standort, der internationalen Vernetzung und der Sichtbarkeit als Gründerstadt. Daran will man eben mit Hochdruck arbeiten.

Foto: Teresa Rothwangl, somible Audioteknik

NACHHALTIGES VERMÖGENSMANAGEMENT

Umweltrisiken fließen im Rahmen der Beurteilung des kommerziellen Risikos bereits jetzt in die Gesamtbeurteilung von Unternehmen ein. Wer Umweltstandards nicht erfüllt, wird künftig einen deutlich erschwerten Zugang zu Kapital haben und sich schlechter entwickeln. Die Bank Austria hat hier mit ca. 60 Milliarden jährlich in Österreich vergebenen Krediten eine massive Hebelwirkung. Aber auch Investoren, die sich für nachhaltige Investments entscheiden, haben einen großen Lenkungseffekt. Die Bank Austria bietet hier eine umfangreiche Produktpalette an nachhaltigen Investments. So können wir mit vereinten Kräften die Wirtschaft zu einem nachhaltigen, klimaschonenden System umbauen.



Nähere Informationen erhalten Sie bei Helmut Birringer, Landesdirektor Premium Banking Bundesländer Süd, T. +43 5 05 05-63100

Foto: Bank Austria; Bezahlte Anzeige



Start-up-Gründung? Jetzt!

Im Science Park Graz finden JunggründerInnen den perfekten Partner zur Realisierung ihrer Träume, Ziele und Visionen. Ideen und Visionen umzusetzen und erfolgreich auf dem Markt zu platzieren, nicht zu stagnieren, sondern zu skalieren, ist im Alleingang oftmals allerdings nur schwer realisierbar.

Im Hightech Inkubator der Grazer Universitäten werden Start-ups in ihrer frühen Phase vor der Gründung nicht nur Beratung, Coaching, Infrastruktur und Finanzierung geboten, sondern auch die nötigen Kontakte für weitere Erfolgsschritte ermöglicht. Im angesiedelten ESA Space Solutions Austria wird zusätzlich EntrepreneurInnen aus dem Raumfahrtbereich die Tür zum globalen ESA-Netzwerk geöffnet. „Die GründerInnen bringen die Idee, wir bauen gemeinsam ein valides Geschäftsmodell“, so Martin Mössler, Managing Director der beiden Inkubatoren. Opus Novo, Seasy oder auch FreyZein sind nur einige Beispiele, die mithilfe der Grazer Start-up-Schmieden ein Paar Flügel erhielten. Alle drei Start-ups erobern aktuell den Markt mit ihren Innovationen. So bietet Opus Novo revolutionäre Hilfe in der häuslichen Altenpflege: der digitale Pflegehelfer ELLY entlastet Angehörige und unterstützt gleichzeitig durch innovative Technologien pflegebedürftige Menschen. Seasy bietet eine Buchungsplattform, die Hafenplätze übersichtlich zusammenführt und Segelbegeisterte mit Marinas vernetzt. Somit wird der Buchungsvorgang nicht nur effizienter, flexibler und einfacher, sondern auch sicherer. Und FreyZein entwickelt einzigartige Urban-Outdoor-Produkte, die mithilfe

von Innovationen in der Materialtechnologie auf Textilien ohne Synthetik setzen. Die Vision: Mit ihrem „radically natural“-Produkt design sozioökologische Veränderung voranzutreiben.

Doch auch über die Grenzen hinaus verleihen Science Park Graz und ESA Space Solutions Centre Austria Start-ups den nötigen Schwung. „Wir fokussieren unsere Aktivitäten auch auf Regionen in Südosteuropa, um jene Internationalität zu leben, welche erfolgreiche Inkubation braucht“, betont Martin Mössler. So haben schon etliche Start-ups aus SEE von der essenziellen Unterstützung der Programme und dem zur Verfügung gestellten Netzwerk profitiert.

Science Park
The High Tech Incubator
Graz



business incubation centre
Austria

Jetzt bewerben unter:

sciencepark.at | esa-bic.at

Foto: Science Park; Bezahlte Anzeige



SchülerInnen der Modenschule Graz präsentieren ihre Eigenkreationen auf den Cubic-Möbeln am Ortweinplatz.

Interventionen im öffentlichen Raum

Es geht bei Design zwar nicht vorrangig um Behübschungen, dennoch braucht es hin und wieder auch originell-auffallende Interventionen im öffentlichen Raum. Einige Beispiele möchten wir hier vorstellen.

Sämtliche Bemühungen der City of Design Graz im Rahmen der Mitgliedschaft im kreativen Städtetzwerk der UNESCO zielen darauf ab, eine kreative Haltung in möglichst vielen städtischen (Gestaltungs-)Prozessen zu implementieren. Dabei bemühen sich alle Beteiligten nach Kräften, möglichst keinen oberflächlichen Behübschungs-ideen auf den Leim zu gehen. Neben all diesen strategischen Ausrichtungen braucht es aber natürlich hin und wieder

auch kreative Farbtupfer. In jüngster Zeit konnte die City-of-Design Koordination (COD) bei ein paar derartigen Projekten gleichsam Starthilfe leisten. Drei der im Rahmen des von den Creative Industries Styria veranstalteten Designmonats Graz 2021 gebauten Prototypen für Aufenthaltsmöbel im öffentlichen Raum (sogenannte Parklets) konnten in der Zinzendorfsgasse aufgestellt werden. Sie bilden damit quasi den Probegalopp für die Umgestaltung dieser Gasse im Unierviertel. Denn die Zinzendorfsgasse soll zur Slow

Street umgebaut werden. Eine entsprechende Planung wurde soeben von der städtischen Verkehrsplanungsabteilung gestartet.

Entwickelt wurden die drei Prototypen nach einem von der CIS durchgeführten Auswahlprozess von den Architekturbüros „Brauchst“, „WG3“ und „Tinchon“. Die Umsetzung erfolgte koordiniert durch den Holzcluster Steiermark, das Baumaterial – in diesem Fall Accoya-Holz – wurde von der Firma Hechenblaickner gesponsert. Accoya ist acetyliertes

Sehr, sehr starker Sound

Musik in High-End-Qualität ganz einfach vom Smartphone.
Wien, Opernring 9 | Graz, Gösing | Jetzt Termin vereinbaren: poetaudio.com



Wie live. Kann einen ganz schön durchrütteln. Aber keine Sorge: Wenn Sie diese Anzeige lesen, brauchen Sie keinen Termin beim Augenarzt, sondern in der POET Klangwelt in Graz oder Wien.

Denn die neue m-baretta* ist die einzige High-End-Soundbar für Ihren Smart TV ab 55 Zoll, die Ihnen das perfekte Klangerlebnis in Ihr Wohnzimmer liefert. Kabellos und ohne

App oder komplizierte Fernbedienung über Ihr Smartphone, Tablet oder Ihren Mac steuerbar. Mit dem Codewort „Ganz, ganz großes Kino“ wartet übrigens eine kleine Belohnung in

der POET Klangwelt, wenn Sie diese Zeilen lesen können. Vereinbaren Sie gleich einen Termin. Gerne auch zum Probegören zuhause. Wir freuen uns von Ihnen zu hören.



Oder Stille.



Holz, das sich durch besondere Haltbarkeit und Wetterfestigkeit auszeichnet.

Neben diesem Designmonatprojekt in der Zinzendorfsgasse konnte die COD in einer Kooperation mit der Grünraumabteilung Sitzmöbel der Tiroler Firma Cubic für den Ortweinplatz ankaufen und aufstellen. Diese Firma hat auch die bekannten „Enzis“ im Wiener Museumsquartier entwickelt. Die neuen Möbel am Ortweinplatz sind Platzhalter für die bevorstehende Neugestaltung dieses Platzes, der neben den AnrainerInnen vor allem auch durch die Schülerinnen und Schüler der Modeschule genutzt wird. Nach dem Platzumbau werden die Möbel in den nächsten Grünraum, bei dem eine Neugestaltung ansteht, weiterwandern.

Parklet aus dem Designmonat nach dem Entwurf von Architekt DI Reinhold Tinchon.



Ein solches Kooperationsprojekt wurde mittlerweile auch zwischen dem Stadtplanungsamt und der City-of-Design-Kooperation gestartet. Durch die COD wurden solche vom Planungsamt ausgewählten Möbel für den Tummelplatz – bei dem auch ein Umbau bevorsteht – angekauft. Sie wurden bereits aufgestellt und werden von den GrazerInnen sehr gut angenommen.

Neben den Hinweisen auf die Farbtupfer soll an dieser Stelle aber auch an die erfolgreichen Neugestaltungen im öffentlichen Raum hingewiesen werden, die in letzter Zeit realisiert wurden. Beispielhaft sei dabei der Bereich Landhausgasse/obere Schmiedgasse erwähnt, der mit der neuen Pflasterung und den Sitzbänken nicht nur optisch sehr gefällig ist, sondern ebenfalls sehr gut angenommen wird. Wie ja die Corona-Zeit überhaupt gezeigt hat, wie groß der Bedarf an Aufenthaltsflächen in der Stadt ist. Dass diese verstärkte Inanspruchnahme des öffentlichen Raums aber immer auch eine Herausforderung ist, zeigten ja die Probleme rund um den Kaiser-Josef-Platz oder auch die teilweise überfüllten Parkanlagen. Solche Nutzungskonflikte sind in einer Stadt weder ungewöhnlich noch grundsätzlich schlecht, sie müssen nur klug gemanagt werden und es braucht eine Eigenschaft, die uns allen auch durch Corona wieder nähergebracht wurde: gegenseitige Rücksichtnahme und etwas weniger Egoismus. Das hilft ja in allen Lebensbereichen.



WOLFGANG SKERGET, Leiter der City-of-Design-Koordination im Bürgermeisteramt.

Mehr Informationen:
www.cityofdesign.graz.at



IHR PARTNER FÜR
**BÜRO- UND
LAGERFLÄCHEN**



**TECHNOPARK
RAABA
HOLDING**

technopark-raaba.at



AKQUISE



PROJEKTENTWICKLUNG



REALISIERUNG



VERWALTUNG



VERMARKTUNG

Fotos: Harry Schiffer, Lex Karolly, Miriam Raneburger / CIS; bezahlte Anzeige



making
places
greener



usm.com

mariopalli

mariopalli Einrichtungs GmbH, Kaiserfeldgasse 21, 8010 Graz
T. 0316 267 268, info@mariopalli.at, www.mariopalli.com

„Wein neu entdecken“

Wir wurden Zeugen und Profiteure eines Qualitäts-Booms durch ein neues önologisches Niveau. Man registrierte die Herausforderung von Leader Frankreich durch Italien, Spanien und die Neue Welt und sah den Aufstieg des österreichischen Weins nach dem Weinskandal von 1985 und zeitversetzt auch ein Revival des deutschen Weins. Die Welt erlebte nicht nur eine neue Art der Kommunikation des Phänomens Wein durch anglo-amerikanische „Wine Writers“ mit Robert Parker an der Spitze, sondern auch eine Revolution in den Vertriebskanälen mit dem Rückgang des Ab-Hof-Verkaufs, steigendem Weinabsatz in Supermärkten und einer klaffenden Marktlücke zwischen ihrem damals langweiligen Angebot und dem verschwindenden Marktanteil von Vinotheken.

Genau in diese Lücke zielte 1993 Heinz Kammerer mit der Gründung der Weinfachmarktkette WEIN & CO, wobei ich als erster Geschäftsführer an diesem innovativen Start-up an vorderster Front mitarbeitete. WEIN & CO hat den qualitätsorientierten Weinmarkt in

ÖSTERREICHS BESTER WEINHÄNDLER

„Die Demokratisierung des Weinhandels“ – so lautete das Credo, als im Jahr 1993 der Handelsspezialist und Weinsammler Heinz Kammerer gemeinsam mit Willi Klinger als operativem Geschäftsführer und 15 Sommeliers die ersten sechs „WEIN & CO“-Filialen eröffnete und damit einen Meilenstein in der Geschichte der österreichischen Weinbranche legte.

Heute befindet sich WEIN & CO im Besitz der deutschen Hawesko-Gruppe, nachdem sich Heinz Kammerer 2018 ins Privatleben zurückgezogen hat. Mit dem Rückhalt der Hawesko Holding AG geht WEIN & CO als eigenständig positionierter Fine-Wine-Händler gestärkt in die Offensive.

Mit dem Umbau der Filialen Naschmarkt und Mariahilfer Straße in Wien und Neueröffnungen in Villach, Steyr, Bregenz und Wiener Neustadt sowie einem trotz der Corona-Krise sehr erfolgreichen Geschäftsjahr und einem noch nie dagewesenen Zuwachs an Neukunden wurde der Grundstein für eine dynamische Weiterentwicklung der Marke WEIN & CO gelegt.

Der Relaunch von WEIN & CO blieb auch in den Medien nicht unbemerkt: So hat die Community des renommierten Genuss- und Lifestyle-Magazins „Falstaff“ WEIN & CO im Jahr 2020 mit großem Abstand zum besten Weinhändler sowie zum besten Online-Weinhändler Österreichs gewählt.

Die Weinwelt hat sich in den letzten 40 Jahren stärker verändert als in den 1000 Jahren davor. Durch eine Fülle neuer Entwicklungen wurde der Wein in diesem Zeitraum immer stärker von einem Lebensmittel zum Lifestyleprodukt als Teil eines genussvollen Lebens.



Willi Klinger,
Geschäftsführer WEIN & CO.



Österreich viele Jahre lang wesentlich geprägt, ehe neue Marktentwicklungen frische Impulse und einen Relaunch dieser beliebten und extrem resilienten Marke erforderten. Nach meinen beruflichen Stationen bei der Domäne Wachau, Angelo Gaja und der Österreich Wein Marketing GmbH war es daher für mich ein sehr emotionales Ereignis, als mich der neue Eigentümer Hawesko Holding AG mit 1. Januar 2020 erneut an die Spitze jenes Unternehmens berief, dessen Geburtshelfer ich schon 27 Jahre vorher gewesen war.



Die Arbeit mit dem jungen, hochmotivierten Team von WEIN & CO fühlt sich für mich an, wie die Wiener Philharmoniker zu dirigieren. Dies umso mehr, als wir auch von unseren Kunden viel positives Feedback bekommen, welches sich bereits in Zahlen niederschlägt. Und so bricht ein weltweit einzigartiges und immer junges Weinhandelskonzept mit enormem Elan und einer großen Portion Esprit in eine neue Ära auf. Niemand zuvor hat in Österreich auf diesem Niveau das Phänomen Wein an zahlreiche neue wie auch langjährige Stammkunden herangetragen. Dieser Mut zum Neuen, Unerwarteten und zum gehobenen Wienerlebnis für alle, denen das Angebot und der Service der Supermärkte nicht genügen, liegt in der DNA der Marke WEIN & CO. Wir freuen uns jeden Tag darauf, die großen Weine unserer vielen Spitzenweingüter an eine täglich wachsende Zahl von weininteressierten Menschen heranzutragen, gemäß unserem neuen Slogan „Wein neu entdecken“.

**NUR DAS BESTE
VOM BESTEN**

Qualität wird bei WEIN & CO großgeschrieben und somit wird nicht nur beim Wein, sondern auch bei den Speisen auf die besten Inhalte gesetzt. Top-Produkte aus traditionellen, oft familiengeführten Betrieben und aus geschützter Herkunft sind bei WEIN & CO ein Qualitätsmerkmal.

„Ich freue mich sehr darüber, dass es uns gelungen ist, eine neue Linie mit großartigen Lieferanten für unser

Neuigkeiten aus der „WEIN & CO“-Gourmetwelt

WEIN & CO STELLT DAS NEUE SPEISEN- UND WEINKONZEPT VOR

Der September macht alles neu: WEIN & CO präsentiert das Speisen- und Weinkonzept mit stark verbessertem Weinangebot, dem Ausbau der Glaskultur sowie Winebar-Food auf höchstem Produktniveau.



Blick in die STK-Lounge
Das abgetrennte Separee ist perfekt für private Veranstaltungen und Verkostungen.

Höllerschmid sowie Charcuterie und Käse von Pöhl am Naschmarkt. Bei der Auswahl des passenden Olivenöls wird auf den Olivenöl-Experten Heinrich Zehetner vertraut, um je nach Speise das perfekt dazu passende Öl zu finden. WEIN & CO bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die hervorragenden Lebensmittel auch zu Hause genießen zu können. Denn viele der einzigartigen Produkte, die täglich in den „WEIN & CO“-Küchen verwendet werden und weiters auf der Speisekarte zu finden sind, können auch in den Shops erworben werden.

SPEISEN VON TOPQUALITÄT

Ein Highlight des neuen Speisenkonzepts ist der dreistöckige Charcuterie-Tower, der gerne auch als Vorspeise in der Tischmitte geteilt wird. Er kann nach Wünschen der Gäste mit Piattini, kleinen Tellern belegt mit köstlichem Lardo, zartem Prosciutto di San Daniele

DOP oder der besten Chorizo aus Salamanca, ausgebaut werden. Neben feinsten Charcuterie – Schinken und Salumi aus Österreich, Italien und Spanien – sowie einer Auswahl pikanter Delikatessen verlangt der Genuss-Tower nach einem Brotkorb von Joseph oder dem dazu passenden Olivenöl-Pairing.

Zudem serviert WEIN & CO seit Kurzem auch „Croque & Co“ – den wahrscheinlich besten Schinken-Käse-Toast des Landes. Die Kombination aus handverlesenen Zutaten wie Erdäpfel-Toast von Joseph Brot, Bergkäse der Tiroler Familienkäserei Biedermann sowie Beinschinken der Wiener Schinkenmanufaktur Thum machen den französischen Klassiker zu einem „urösterreichischen“ Snack – ob in der großzügigen XL-Portion mit Salat oder in der handlichen SLIM-Version.

Alle LiebhaberInnen italienischer Antipasti, aufgepasst: der Piatto-Granate erstrahlt in noch besserer Qualität! „Prolongo San Daniele DOP“-Schinken aus Friaul, Mortadella IGP „La Santa“, pikante Salame Abruzzese mit Pfeffer, gereifter Parmigiano Reggiano, kräftiger Weichkäse Taleggio DOP und die kleinen, entkernten Taggiasche-Oliven aus dem Hinterland von Genua kreieren einen wahren Genussmoment.

Der Charcuterie-Tower nicht nur ein kulinarischer Blickfang, sondern die Hochkultur von Schinken und Salumi.



„WEIN & CO“-Gastronomiekonzept zu erarbeiten. Darüber hinaus bin ich auch stolz auf die rasche Umsetzung des Konzepts in all unseren „WEIN & CO“-Wein-Bars, Bistros sowie in unserem Weinrestaurant am Wiener Stephans-

platz“, so „WEIN & CO“-Gastroleiterin Kristina Susic.

Nur das Beste vom Besten kommt für WEIN & CO in Frage, so auch bei der Zusammenarbeit mit den Lieferanten: Brot von Joseph, Fleisch von

Es ist



Es ist



Es ist

ein Verjus-Sprizz.

NO 1

feines Soda, Verjus,
NO1: Artisan-Gin,
NO2: Artisan-Vodka,
botanische Essenzen.

NO 2

Jus(t)

Erhältlich hier — ANNO1555.com



DIE QUAL DER WAHL IN DER „GRÖSSTEN BEGEHBAREN WEINKARTE“

Die „größte begehbare Weinkarte“ mit über 1200 Weinen bietet für alle anspruchsvollen Weinfreunde flaschenweise Weingenuss – dies direkt aus dem Shop. Beraten von Top-Sommeliers und zu einem Aufpreis von € 12,- können alle Weine gut gekühlt und mit einer Flasche Vöslauer Mineralwasser direkt an der Bar genossen werden. Die neue Glasausstattung stammt aus Riedels hochwertigen Serien „Vinum“, „Veritas“ oder „Performance“ und stellt eine wichtige Investition für anspruchsvolle Gaumen dar, denn in feinen Gläsern schmeckt jeder Wein einfach besser.

Darüber hinaus findet ein monatlicher Wechsel der Barkarte statt – angepasst an die Monats-Wein-Tipps von WEIN & CO, wodurch alle Weinbegeisterten eine abwechslungsreiche und immer spannende Auswahl an über 40 offenen Weinen bei WEIN & CO genießen können. Diese Barkarte kann nur das große Flaschenangebot im Shop toppen.

Folgende „WEIN & CO“-Barfilialen bieten das neue Speisen- und Weinkonzept an:

Wien STEPHANSPLATZ
WEIN & CO Flagship Store & Weinrestaurant
Jasomirgottstraße 3-5
1010 Wien

Wien MARIAHILFERSTRASSE
WEIN & CO Shop & Weinbar
Mariahilfer Straße 36
1070 Wien

Wien NASCHMARKT
WEIN & CO Shop & Weinbar
Getreidemarkt 1
1060 Wien

Wien SCHOTTENTOR
WEIN & CO Shop & Weinbar
Universitätsring 12
1010 Wien

Wien HIETZING
WEIN & CO Shop & Weinbar
Hietzinger Hauptstraße 22
1130 Wien

Salzburg
WEIN & CO Shop & Weinbistro
Platzl 2
5020 Salzburg

Graz
WEIN & CO Shop & Weinbistro
Joanneumring 13
8010 Graz

Fotos: Wein & Co, Walter Luttenberger

Die exklusiven Raritäten



... sind es, was das Weingut Erwin Sabathi schon lange auszeichnet und was mit dem seit Juni 2021 fertiggestellten Raritätenkeller und dem erneuerten Holzfasskeller noch mehr in den Mittelpunkt gerückt wird.

Um die extreme Langlebigkeit der Riedenweine von Patrizia und Erwin Sabathi und die feinen Unterschiede jedes Jahrgangs ihrer Weine entdecken und nachvollziehen zu können, wurde es Zeit mehr Raum zu schaffen. Dies gilt als ganz große Neuigkeit und bauliche Sensation in der Südsteiermark:

Das Weingut wurde um einen exklusiven Raritätenkeller erweitert. Von der Demi mit 0,375 l, der Bouteille mit 0,75 l bis hin zur Goliath mit 18 l Flascheninhalt reifen aus bereits vergangenen Jahrzehnten und auch in Zukunft Weine im neu erbauten Raritätenkeller des Weinguts Erwin Sabathi. Um zu 100 % garantierte, optimale Lagerbedingungen zu schaffen wurde das neue Raritätenarchiv baulich tief in den Berg hinein verborgen. Dunkelheit, kein Einfluss durch Schall und konstante Temperaturen sind somit gewährleistet und zeichnen diese Einzigartigkeit aus. Immer wiederkehrendes Öffnen eines Weinarchives würde genau diesen Lagerbedingungen und somit auch der Philosophie des Winzerpaares widersprechen. Es ist eine ganz bewusste Entscheidung von Patrizia und Erwin Sabathi, diesen nicht für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dennoch möchten sie alle Kunden, Weinliebhaber, Raritätenliebhaber sehr gerne an den gereiften und besonderen Jahrgängen teilhaben lassen: Am Weingut kann direkt vor Ort aus dem exklusiven

Raritätenbuch gewählt werden – eine Vielzahl an großartig gereiften Jahrgängen in unterschiedlichen Flaschengrößen. Auch ist es seit 1. Juni 2021 für alle Interessierten möglich auf www.sabathi.com unter der neuen Rubrik „Raritätenshop“ einen virtuellen Streifzug durch das Raritätenortiment zu machen und einige Weine daraus zu erwerben.

Weiters wurde der Holzfasskeller spektakulär erneuert. Der Holzfasskeller wurde von Patrizia Sabathi komplett neu designt und wirkt in die Tiefe gehend, besinnlich, sehr beruhigend und strahlt ehrfurchtsvolle Mystik aus. Dies darf von Kunden bei Besichtigungen erlebt, erfahren, erspürt werden. Damit genau diese Wirkung gegeben bleibt, ist es beabsichtigt, dass keine Bilder veröffentlicht werden und fotografieren nicht gestattet ist.

„Alles wird heutzutage bildlich festgehalten und verbreitet, es soll aber der Mensch sein, der es selbst sieht und die Erfahrung machen darf.“

PATRIZIA SABATHI

EIN KLEINER TIPP

zum Schluss: Seit September 2021 ist der neue Jahrgang 2018 nach 36-monatigem Ausbau Ried Pössnitzberger Kapelle Chardonnay und Ried Pössnitzberger Kapelle Sauvignon Blanc verfügbar. Für Kenner einer der rarsten und besten Weine aus Patrizia und Erwin Sabathis Weinkeller.

Kontakt:
www.sabathi.com

Foto: Regina Hügl

UNSERE GENUSSPARTNER:



MANCHES IST ZWISCHEN MANN UND FRAU SEIT JAHRTAUSENDEN KONSTANT.

ANDERE DINGE WACHSEN SOGAR NOCH KONSTANT SEIT JAHRZEHNEN:
JA, DIE SEHNSUCHT NACH DEM PHANTOM.

PLÖTZLICH IST ES WIEDER DA.

UND VIELLEICHT IST DIESE PLÖTZLICHKEIT DES AUFTAUCHENS DIE EINZIGE KONSTANTE.
ALSO, NEBEN DER HERAUSRAGENDEN QUALITÄT NATÜRLICH.

DAS NEUE PHANTOM. DIE WOHL KONSTANT
BESTE BLAUFRÄNKISCH-CUVÉE DES JAHRGANGS 2019.
UND DAS SCHON SEIT 1987, OH MANN.



kralkys.net

Jewellery: VON KÖCK, Wien, Am Graben

WEINGUT K+K KIRNBAUER
7301 DEUTSCHKREUTZ, ROTWEINWEG 1
02613 / 89722
KIRNBAUER@PHANTOM.AT
WWW.PHANTOM.AT
@constantly_k



DAS BESTE FÜR DIE HAUT

Byebye, Falten und fahle Haut: Mit schonender Mesotherapie und Microneedling sorgt die Medizinerin Heike Pansi für junge und gesunde Haut sowie strahlenden Teint.

DIE LIEBE ZUR FERMENTATION

Yasmin Stuffer-Hong, Entdeckerin von Share, und Hannelore Hölbling, Inhaberin der Hannelore Hoelbling Parfumerie & Modeboutique, verbindet neben einer langjährigen Freundschaft die Überzeugung, dass eine bewusste Lebensweise mit gesunder Ernährung ganz wesentlich die innere Kraft, das allgemeine Wohlbefinden und eine frische Ausstrahlung fördert. Und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass die beiden gleichermaßen von den fermentierten Früchten, die Stuffer-Hong eher zufällig entdeckte, sofort begeistert waren.

HEILSAME FRÜCHTE

In den Genuss der süß-säuerlichen Früchtchen kam Stuffer-Hong erstmals 2015, als ihr eine Stammkundin, Stuffer-Hong arbeitete damals noch in der Modebranche, die asiatische „Nascherei“ zum Probieren vorbeibrachte. Überrascht von den positiven Auswirkungen setzte sie sich mit der jahrhundertalten Tradition der Fermentation, dem schonendsten Verfahren zum Haltbarmachen von Lebensmitteln, auseinander.

Sie reiste mehrmals nach Südostasien und entdeckte dort bäuerliche Familien, die schon seit dem 18. Jahrhundert vom Anbau und der Verarbeitung der japanischen Aprikose, bei uns auch

YASMIN**STUFFER-HONG**

in Shanghai geboren, studierte Biologie und kam der Liebe wegen nach Österreich. Zunächst in der Schmuck- und Modebranche tätig, gründet sie 2015 ihr eigenes Unternehmen. Gesundheit bedeutet für sie, auf den eigenen Körper zu hören und ihm das zu geben, was ihm guttut.

Foto: ShareOriginal® Shop



Innovativ & erfolgreich: die Geschäftspartnerinnen Yasmin Stuffer-Hong und Hannelore Hölbling.

WEG MIT DER KRISE!

Bei Belastungen und Stress: nicht warten, bis es zu spät ist, sondern präventiv und begleitend professionelle Unterstützung durch Lebensberatung in Anspruch nehmen.

Asia meets Europe

Ein Sprichwort der TCM besagt: „Unter dem Aprikosenbaum leben die Menschen 1000 Jahre.“ Doch was passiert, wenn man dessen Früchte, am besten in fermentierter Form, isst? Yasmin Stuffer-Hong fand auf diese Frage eine Antwort und entwickelte die Produktlinie Share, in der sie fernöstliche Tradition mit europäischem Know-how verbindet.

Text: INGRID HÄCKL

WEG MIT DEN KILOS!

4,5 Kilo mehr „verdanken“ wir Österreicherinnen und Österreicher der Corona-Krise im Schnitt: weg damit. Der Fitness-Coach zeigt, wie es am besten funktioniert.

bekannt als grüne Pflaume, leben. Sie machen seit Generationen aus dieser Frucht Pasteten, Heilcremen und eben fermentierte Naschereien. Von ihren Reisen brachte Stuffer-Hong immer einige Kostproben mit und verteilte sie in ihrem Bekanntenkreis und natürlich an Hannelore Hölbling. Wie Stuffer-Hong erahnte Hölbling das Potenzial der fermentierten Frucht und bestärkte ihre Freundin darin, sich noch intensiver damit zu beschäftigen. Denn auch wenn das Bauchgefühl im wahrsten und im übertragenen Sinne stimmte, war beiden klar, dass ein fundiertes Wissen über die Wirkungsweise die Grundvoraussetzung für einen möglichen Erfolg in Europa ist.

„Kaum ein anderes Produkt am Markt kann auf eine derartig große Menge an Mikroorganismen verweisen.“

YASMIN STUFFER-HONG

Stuffer-Hong über die Anfänge: „Bevor ich überhaupt daran dachte ein Unternehmen zu gründen, um die „Zauberfrucht“ der westliche Welt zugänglich zu machen, war einer meiner ersten Schritte, die Meinung von TCM-Ärzten einzuholen. Kurz zusammengefasst erfuhr ich, dass die über 30 Monate im eigenen Fruchtsaft fermentierte japanische Aprikose, die reich an Mikroorganismen und Enzymen ist, in China schon seit über 1500 Jahren als Heilfrucht genützt wird, um das Qi, also die Lebensenergie im Verdauungssystem, zu stärken. Oder anders ausgedrückt: Der regelmäßige Verzehr dieser Frucht

Unsere Haut weiß sich vor schädlicher UV-Strahlung zu schützen. Aber nicht lange. Mittels dickerer Hornhaut bildet sie eine Art Lichtschwiele aus, wodurch sich auch unser Hautbild verändert. Am Ende des Sommers erscheint es matter, im Gesicht sind mehr Fältchen und Flecken sichtbar, der Teint wirkt fahler. Gesunde Ernährung, Peeling und eine feuchtigkeitsspendende Pflege sind zwar empfehlenswert, reichen jedoch kaum aus, um rasch wieder ein nachhaltig frischeres, strahlendes Aussehen zu erlangen. Doch es gibt eine ebenso moderne wie sanfte Methode, um Pigmentflecken, UV-Lichtbedingte Schäden und andere Hautbeeinträchtigungen effektiv zu behandeln: Mesotherapie ist ein höchst wirksames Verfahren, das mit speziellen Wirkstoffcocktails und Plasma arbeitet. Das Hautbild wird im Sinne von Anti-Aging sichtbar verbessert – ganz ohne Operationen oder belastenden Nebenwirkungen.

ANTI-AGING MIT MIKRONEEDLING

„Mesotherapie ist modern, minimal-invasiv und vielseitig anwendbar. Dabei werden Arzneimittel in sehr niedriger Dosierung mittels winziger Nadeln (Microneedling) so gut wie

Strahlend schön im Herbst

Der Sommer hat unserer Haut viel abverlangt: Sonne, Wind, Salzwasser und Chlor trockneten sie aus und hinterließen Spuren. Mithilfe der Mesotherapie kann man nun wieder ein verjüngtes und frischeres Aussehen erlangen.

schmerzfrei in die mittlere („meso“) Hautschicht eingebracht“, erklärt Allgemeinmedizinerin Dr. Heike Pansi, die sich in ihrer Grazer Praxis auf diese innovative Methode spezialisiert hat. Mit dem „Mesolift“ erzielt man eine intensive Revitalisierung, Glättung und Befeuchtung der Haut. Dr. Pansi: „Für die nachlassende Spannkraft, bei Pigmentflecken oder Hautunreinheiten werden mittels Microneedlings noch spezielle Wirkstoffcocktails aus Vitaminen, Spurenelementen und Aminosäuren, oft auch aus homöopathischen Substanzen, eingebracht.“ Das optimiert das Hautbild zusätzlich und fungiert als eine Art Nährstoff-Depot. „Es ist quasi die biologische Anti-Aging-Al-

ternative zu Botox und Hyaluronsäure“, so die Expertin. Bei der Mesotherapie kommt fallweise auch Blutplasma zum Einsatz. Dr. Pansi: „Das plättchenreiche Plasma (PRP) wird aus dem körpereigenen Blut des Patienten gewonnen. Das passiert an Ort und Stelle und dauert mithilfe einer speziellen Zentrifuge nur fünf Minuten. Danach wird es mit feinsten Nadelchen im Gesicht oder am Körper injiziert. Es regt auf natürliche Weise die Zellregeneration an. Durch die Freisetzung von Wachstumsfaktoren aus den Blutplättchen wird die Haut nachhaltig verjüngt und das ganze Hautbild straffer und schöner.“ Eine Anwendung dauert etwa 40 Minuten.

Kontakt:

Dr. med. Heike Pansi
MESOTHERAPIE IM ZENTRUM
Hans-Sachs-Gasse 5 – 1. Stock, A-8010 Graz
T. +43 699 111 10 784
ordination@mesotherapie-graz.at
www.mesotherapie-graz.at



Foto: pvelmakerat, Werner Krug

OMNi BIOTiC®

Dinostarke Immun-Abwehrkraft

... auch für Hals und Ohren!



ERDBEER-GESCHMACK
ZUCKERFREI

OMNi BIOTiC IMMUND

Vitamin D trägt bei Kindern und Erwachsenen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei.

www.omni-biotic.com

Institut AllergoSan
Institut AllergoSan Pharmazeutische Produkte
Forschungs- und Vertriebs GmbH

HANNELORE HÖBLING

Die gebürtige Tirolerin ist Unternehmerin und besitzt sechs Parfumerien in Österreich. Auf ihre Gesundheit zu achten ist ihr wichtig. Die 55-Jährige macht regelmäßig Yoga, ernährt sich mit hochwertigen regionalen Lebensmitteln und bevorzugt Intervallfasten für die Zellregenerierung.

wirkt sich extrem positiv auf die Darmflora aus, entlastet alle Organe und fördert die Zellerneuerung.“

Nach weiteren ausführlichen Gesprächen mit Ernährungsspezialisten und anderen Fachleuten entschloss Stuffer-Hong sich, ihr Vorhaben in die Realität umzusetzen. Mit Unterstützung eines befreundeten Unternehmers im Bereich der Lebensmittelbranche gelang es ihr, bestmögliche Transportwege zu finden und ihre hohen Qualitätsansprüche zu sichern. Die Verhandlungen mit den produzierenden Bauern und Bäuerinnen fielen Stuffer-Hong leicht. Denn auch hier war der Unternehmensname „Share“ Programm. „Ich habe diesen Namen ganz bewusst gewählt, da er genau meine Lebenseinstellung widerspiegelt“, so Stuffer-Hong. Für sie steht nicht Gewinnmaximierung im Vordergrund, sondern eine faire Kooperation mit ihren Partnern, die auch eine Entlohnung auf europäischem Niveau inkludiert.

EIN REGER GEIST WOHT IN EINEM GESUNDEN KÖRPER

Diese Aussage können die zwei erfolgreichen Unternehmerinnen Yasmin Stuffer-Hong und Hannelore Höbbling



„Ich bin davon überzeugt, dass wahre Schönheit von innen kommt. Folgt man einem gesunden Lebensstil, achtet gut auf seinen Körper, strahlt man das auch aus.“

HANNELORE HÖBLING

nur bestätigen. Stuffer-Hong entwickelte nach der bereits erwähnten kräuterummantelten japanischen Aprikose ShareOriginal® auch SharePomelozzini®, eine an ätherischen Öle reiche, zart bittere fruchtige Praline aus Pampelmuse, und noch einen erfrischenden Drink aus fermentiertem Obst und Gemüse. Höbbling, die sechs Parfumerien und Modeboutiquen leitet, ist Fan, Unterstützerin und Vertriebspartnerin der ersten Stunden und auch selbst von den Neuheiten begeistert. Auf die Frage, welche der Kreationen sie ihren Kundinnen empfehlen würde, antwortet sie schmunzelnd: „Ähnlich wie die Wahl einer Hautpflege oder eines Duftes ist die Entscheidung für eines der Share-Produkte sehr intuitiv. Neben einer persönlichen Beratung ist die beste Unterstützung bei der Auswahl, die Kundinnen probieren zu lassen.

Das gilt für die fermentierten Früchte genauso wie für Cremes oder Parfums. Wie bei unseren eigenen Produkten kann ich auch bezüglich Share sehr viel von meinen Erfahrungen weitergeben. Seit ich etwa regelmäßig eine halbe Sharepflaume am Abend esse, schlafe ich viel besser und starte energiegeladener in den Tag.“ Ergänzend meint sie: „Es ist heute kein großes Geheimnis mehr, dass die richtige Darmpflege alle Organe entlastet beziehungsweise entgiftet und dadurch, den gesamten Körper stärkt. Und da die Zellerneuerung, die durch eine gesunde Darmflora gefördert wird, maßgeblich für ein frisches, pralles Hautbild verantwortlich ist, freue ich mich sehr, dass ich mit den fernöstlichen Errungenschaften meiner Freundin jetzt auch Unterstützung für

YOUR LIFE. YOUR DECISION.

spermidineLIFE®
Original 365+

Vertraue dem weltweiten Marktführer.
Erneure Deine Zellen.



Hier geht's zur gratis
Teilnahme am 4-wöchigen
Cell Care Programm:



Das innovativste
Produkt



Das einzige klinisch getestete
Spermidin Nahrungsergänzungsmittel weltweit.

Erhältlich in Apotheken und
auf spermidineLIFE.com

In Kooperation mit
der Universität Graz



Zink schützt die Zellen vor oxidativem Stress und sorgt für eine normale DNA-Synthese.

REYHANI BIO Jasmin-Reis

Die Reissorten von Reyhani stammen aus den besten Anbaugebieten der Welt, wo eng mit den Biobauern vor Ort zusammengearbeitet wird. Faire Löhne und bessere Lebensbedingungen sind dem Unternehmen sehr wichtig. In der Provinz Amant Charroen, einem kleinen Gebiet im Nordosten Thailands mit tropischem Klima, wächst Reyhani BIO Thai Jasmin-Reis. Die erfahrenen Bio-Kleinbauern kultivieren hier unter fairen Bedingungen einen hervorragenden Langkornreis mit einzigartigem blumigen Aroma. Dieser Reis passt besonders gut zu Currys aller Art.

Alle Reissorten von Reyhani sind übrigens 100 % bio und sortenrein. Verpackt wird alles in der Steiermark – und das nachhaltig ohne Plastik.

Mehr Informationen:
www.reyhani.at



die Schönheit von innen anbieten kann.“ Ihre Devise „Wer gut auf sich achtet, strahlt dies aus“, gibt Hölbling gerne an ihre Kundinnen weiter und so konnte sie schon viele für die fermentierten Früchte begeistern. Manch eine macht mit den Früchten im Frühjahr oder Herbst eine Kur als Unterstützung beim Fasten oder baut diese als gesunden Snack in den Alltag ein.

„FRISCHER ALS EIN SMOOTHIE“

So beschreibt Hölbling ShareAqua d'Oro®, den Share-Drink, der seit kurzer Zeit erhältlich ist. Sie trinkt das „goldene Wasser“ täglich und empfiehlt es „Einstiegern“, die auf sanfte Art die Welt der Fermentation entdecken möchten. Der neueste Zuwachs in der Share-Familie ist frei von Zusatzstoffen und besitzt einen sehr hohen Anteil an Präbiotika – das ist die Lieblingsnahrung unserer Mikroorganismen. „Unter anderem ist das Getränk ideal für alle, bei denen Obst und Gemüse selten am Speiseplan stehen, um ausreichend Vitamine und Ballaststoffe über den Tag zu sich zunehmen. Auch nach dem Sport leistet Aqua d'Oro einen wichtigen Beitrag zur Regeneration“, erläutert Stuffer-Hong, die den Frischekick am liebsten mit einem Schuss Mineralwasser zu sich nimmt.

NATÜRLICH & AUTHENTISCH

Stuffer-Hong entwickelt ihre Produkte mit fundiertem Fachwissen, größter Sorgfalt und höchster Wertschätzung für ihre Lieferanten. Es ist ihr wichtig, einen möglichst kleinen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen, und deshalb lässt sie beispielsweise ShareAqua'Oro® in einer umweltfreundlichen Kartonverbund-„Dose“ abfüllen. Ihr Bestreben war und ist, das Beste aus unterschiedlichen Kulturen zusammenzuführen und möglichst vielen Menschen den Zugang zu ganzheitlichem Wohlbefinden näherzubringen. Stuffer-Hong: „Wir leben in einer hektischen Zeit. Da braucht es Produkte der Langsamkeit mit Kultur und Tradition, die uns guttun.“

Fotos: Moni Fellner

SHAREORIGINAL®

Die fermentierte grüne Pflaume (japanische Aprikose) wird mindestens 30 Monate im eigenen Fruchtsaft fermentiert. Die japanische Aprikose gehörte im japanischen Kaiserhaus zum täglichen Ritual. Die Früchte sind sehr



basisch und in der TCM als Heilfrucht angesehen. Share-Original® ist wie eine „Akupunktur von innen“. Bereits eine ShareOriginal®-

Praline täglich, am besten in Verbindung mit einem Glas Wasser, steigert das Wohlbefinden.

SharePomellozzini®

Die 30 Monate im eigenen Fruchtsaft fermentierte Pampelmuse (Pomelo) ist die Urmutter aller Zitrusfrüchte. Sie ist sehr reich an Vitaminen, Ballaststoffen und ätherischen

Ölen. In der TCM wird sie zum Abbau von überschüssigem Körperfett eingesetzt. Außerdem unterstützt sie durch ihre entgiftende Wirkung die Leber. Zu Beginn wird eine halbe SharePomellozzini®-Praline empfohlen.



ShareAqua d'Oro®

Das jüngste Mitglied der Share-Familie ist das erste Getränk aus 24 fermentierten Obst- und Gemüsesorten und wird auf Basis der Share®-Rezeptur hergestellt. Das „goldene Wasser“ ist reich an Präbiotika und eine hervorragende Ergänzung zu den beiden anderen Produkten.



Der Weg aus der Krise

Nicht warten, bis es zu spät ist, sondern präventiv und begleitend professionelle Unterstützung durch Lebensberatung in Anspruch nehmen – das beste Rezept bei Belastungen und Krisen.

Die Sorge um die eigene und die Gesundheit von Angehörigen, die dramatische Veränderungen der Lebensumstände sowohl privat wie auch beruflich, Einsamkeit auf der einen, die ungewohnte Situation mit Homeoffice bzw. Homeschooling auf der anderen Seite, (Existenz-)Ängste und bei manchen auch eine Corona-Erkrankung mit ihren Folgen oder der Verlust nahestehender Menschen – all das hat die Zahl psychischer Probleme zuletzt signifikant in die Höhe schnellen lassen. Die Crux: Psychische Beeinträchtigungen können sich, sind wir erst einmal davon betroffen, als extrem hartnäckig erweisen. So verursachen etwa Burn-out-Erkrankungen die bei Weitem längsten Krankheits- und Rehabilitationszeiten. Betroffene sind oft viele Monate „außer Gefecht“.

Umso bedeutender sind Interventionen, die bereits vor einer möglichen Belastungssymptomatik ansetzen – also präventiv, Resilienz stärend bzw. akut krisenbegleitend. Die Lebens- und Sozialberatung (LSB) hat sich genau diesen Präventions-, Resilienz- und Kriseninterventions-Fokus auf die Fahnen geschrieben. „In ihren psychologischen Beratungen zeigen unsere Expertinnen und Experten professionell Wege auf, mit Krisen und Belastungen aller Art fertigzuwerden und selbstbestimmt Ressourcen für ein Leben in Gesundheit und Wohlbefinden aufzubauen“, bringt es Andreas Herz, Obmann der Lebens- und Sozialberatung (LSB) sowie Vizepräsident der WKO Steiermark, auf den Punkt.

DIE EXPERTINNEN-POOLS

Hier finden Sie LSB-ExpertInnen, die sich für die angeführten Fachbereiche durch vertiefende Ausbildungen noch einmal ganz speziell qualifiziert haben und damit über eine herausragende Expertise in diesen Gebieten verfügen:

- Trauerbegleitung
- Aufstellungsarbeit
- Mediation
- Paarberatung
- Stress- und Burn-out-Prävention
- Supervision

LSB-FACHBEREICHE:

- psychologische Beratung
- Ernährungsberatung
- sportwissenschaftliche Beratung



Der Link zur Beratung: www.lebensberater.at

Andreas Herz, MSc, LSB-Obmann, WKO-Steiermark-Vizepräsident

FITNESSTIPP MIT SIGI ALLEMANN

Corona-Kilos loswerden: So geht's!



In der Pandemie hat ein Großteil der Bevölkerung Gewicht zugelegt – im Schnitt 4,5 Kilo. Hauptursachen für die Gewichtszunahme sind häufiges, ungesundes Essen und mangelnde Bewegung (geschlossene Sportstätten). Gesunde Routinen gingen teilweise verloren und müssen wieder neu erlernt werden. Hier ein paar Tipps, wie man die lästigen Corona-Kilos wieder loswird.

- 1.) Einkäufe und Mahlzeiten genau planen.
- 2.) Ausgewogen und richtig frühstücken, um Blutzuckerschwankungen zu vermeiden.
- 3.) Vor dem Essen ein großes Glas Wasser trinken – Hunger wird oft mit Durst verwechselt.
- 4.) Sporteinheiten fix in den Wochenkalender eintragen.
- 5.) Mehr Bewegung in den Alltag einbauen.

Kontakt: <https://www.johnharris.at>

Foto: Fuhrich, Bezahlte Anzeige

Nahe liegendes bei SPAR

ICH AUCH! :)

Bäckerei Biebl aus Graz

ICH BIN EIN STEIRER

DER STEIRERLAIB

von Ihrem regionalen Bäcker

Vers *ICH* erung

Endlich eine Versicherung,
die sich meinem Leben anpasst.

Weil ich das Wunder Mensch bin.
www.merkur.at

merkur 
VERSICHERUNG